



# Inhaltsverzeichnis

## 0. Einleitung

### 1. Quartiersmanagement Richardplatz Süd

- 1.1. Lage
- 1.2. Sozialstruktur
- 1.3. Stadträumliche Situation / Baustruktur
- 1.4. Wohnungsmarkt
- 1.5. Lokale Wirtschaft
- 1.6. Akteure im Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd
- 1.7. Wichtige Soziale-Stadt-Projekte

### 2. Leitbild

### 3. Stand der Gebietsentwicklung

- 3.1. Aktivierung
- 3.2. Verantwortung für den Kiez
- 3.3. Vernetzung
- 3.4. Bildungssituation
- 3.5. Lebendiger Kiez
- 3.6. Wohnen und Wohnumfeld

### 4. Künftiger Handlungsbedarf

#### 4.1. Bildung, Ausbildung und Jugend

- 4.1.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements
- 4.1.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat
- 4.1.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)
- 4.1.4. Handlungserfordernisse im Quartier

#### 4.2. Arbeit und Wirtschaft

- 4.2.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements
- 4.2.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat
- 4.2.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)
- 4.2.4. Handlungserfordernisse im Quartier

#### 4.3. Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

- 4.3.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements
- 4.3.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat
- 4.3.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)
- 4.3.4. Handlungserfordernisse im Quartier

#### **4.4. Öffentlicher Raum**

- 4.4.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements**
- 4.4.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat**
- 4.4.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)**
- 4.4.4. Handlungserfordernisse im Quartier**

#### **4.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindungen der Partner**

- 4.5.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements**
- 4.5.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat**
- 4.5.3. Handlungserfordernisse im Quartier**

### **5. Strategie und Verstetigung**

- 5.1. Sozialraumorientierung am Bildungsverbund Droryplatz**
- 5.2. Stärkung der gemeinwesenorientierten Selbstorganisation und –verantwortung:  
Verankerung dezentraler nachbarschaftlicher Anlaufstellen**
- 5.3. Nachbarschaftshaus am Richardplatz**

### **6. Fazit**

## 0. Einleitung

**„Unsere Demokratie braucht Menschen, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, den Zusammenhalt in der multikulturellen Gesellschaft stärken und sich für Demokratie und die Erhaltung der Menschenrechte engagieren – besonders in Zeiten wachsender sozialer Ungerechtigkeit, zunehmenden Misstrauens gegenüber der Politik in Europa und dem Erstarken rechtspopulistischer Strömungen“.**  
**Politische Akademie FES 2017**

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept Richardplatz Süd ist eine Fortschreibung des Konzeptes 2015-2017. Die Ergebnisse aus drei thematischen Workshops mit dem Quartiersrat vom Oktober bis Dezember 2016 sind genauso einbezogen wie die der Stadtteilversammlung im Februar 2017, auf der mit rund 100 Besucher\*innen wichtige Themen für die Quartiersentwicklung herausgearbeitet und fokussiert wurden. Darüber hinaus werden die Ergebnisse diverser Fach- und Akteur\*innengespräche, die das Quartiersmanagement regelmäßig führt, berücksichtigt. Das Konzept wird mit den Fachverwaltungen abgestimmt.

### **Solidarische Gesellschaft**

Die Nachbarschaften und den sozialen Zusammenhalt in den Stadtteilen für ein besseres Zusammenleben zu stärken, ist das programmatische Ziel der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mit dem Programm "Soziale Stadt"<sup>1</sup>. Wesentliche Impulse einer gebündelten strategischen Intervention gegen die Verfestigung sozialräumlicher Ungleichheit und Benachteiligung gehen dabei von der sozialen Stadtentwicklung aus.<sup>2</sup> In diesem Sinne arbeitet das Quartiersmanagement Richardplatz Süd seit nunmehr 12 Jahren daran, die Zugangschancen und die Qualität von Bildung, die gesellschaftlichen Teilhabechancen und die solidarische Nachbarschaft für die Menschen im Quartier zu verbessern. Darüber hinaus werden lokale Netzwerke und Kooperationen initiiert und gestärkt und das zivilgesellschaftliche Engagement weiterentwickelt.

### **Bildungschancen erhöhen**

Die gute Ausstattung der Bildungseinrichtungen und eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit sind dabei nach wie vor zentrale Schwerpunkte.

### **Bildungsverbund am Droryplatz**

Am Droryplatz konnte in den letzten vier Jahren ein Bildungsverbund mit acht Bildungspartnern etabliert werden: Erfolgsversprechend sind hier der Bottom-Up-Ansatz bei der Weiterentwicklung des Verbundes und der Einbindung der Partner, eine umfassende Kooperationsvereinbarung, gemeinsame Veranstaltungen und Fortbildungen sowie der Fokus auf Sozialraumorientierung.

Das jährlich organisierte und beliebte Droryplatzfest fungiert als verbindende Klammer für die Einrichtungen des Bildungsverbundes und weitere Kiezakteure. Das große Engagement der Menschen, die in den Bildungseinrichtungen und den Projekten arbeiten sowie der Quartiersbewohner\*innen, die sich für ein nachbarschaftliches Miteinander einsetzen, trägt hier Früchte.

---

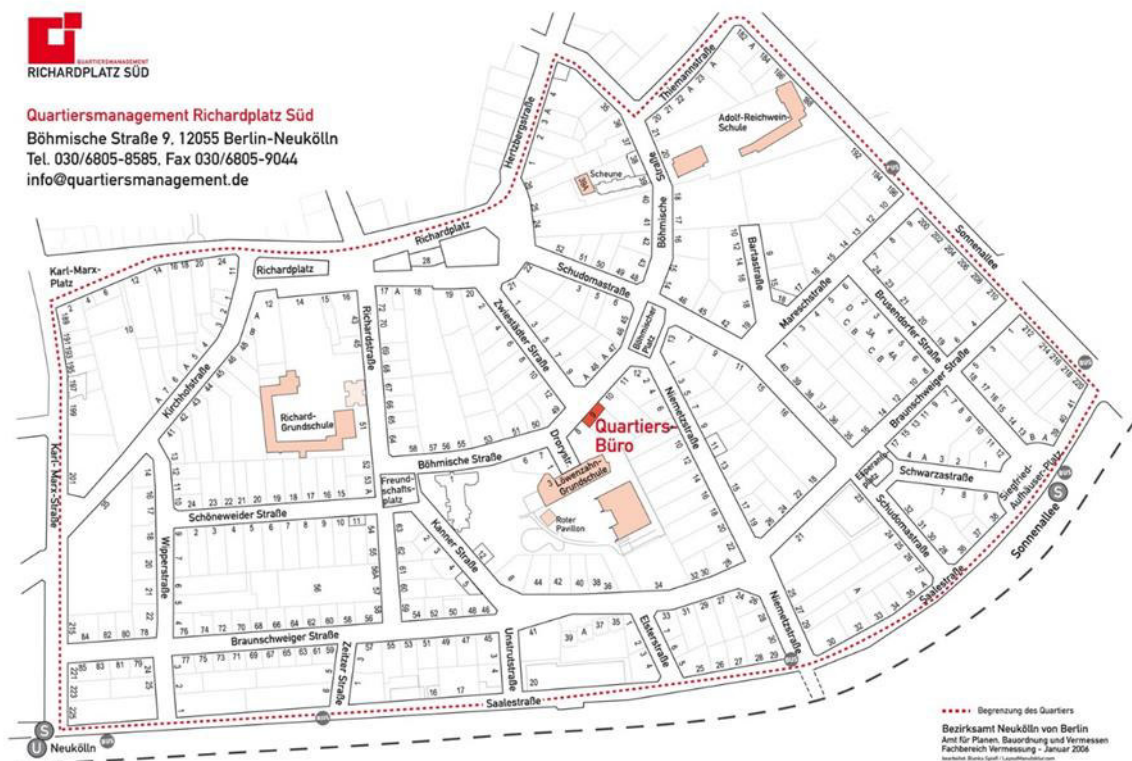
1 vgl. [www.quartiersmanagement-berlin.de](http://www.quartiersmanagement-berlin.de)

2 vgl. Monitoring Soziale Stadt 2015

## Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt

Die Etablierung einer „solidarischen Gesellschaft“ wird allerdings durch die sich verschärfende Situation auf dem Wohnungsmarkt insbesondere für ökonomisch schwächere Bewohner\*innengruppen weiterhin durchkreuzt. Trotz moderater Erhöhungen der Mittelwerte im Berliner Mietspiegel 2015 sind besonders die Mieten bei Neuvermietungen, die erheblich angestiegen und wenig am Mietspiegel orientiert sind<sup>3</sup>. Erschwerend kommt hinzu, dass adäquate Wohnungen kaum noch zur Verfügung stehen. Gerade einkommensärmere Familien müssen das Quartier verlassen, wenn sie eine andere Wohnung suchen. Diese Entwicklung hat sich nach Aussage von Multiplikator\*innen, Betroffenen und als Ergebnis eigener Beobachtungen weiter zugespitzt und arbeitet dem Ziel der ‚Sozialen Stadt‘ entgegen, die Lebens- und Bildungsbedingungen für die angestammte Bevölkerung zu verbessern. Eine Mieter\*innen-Erstberatung ist hier nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Diese vordringliche Thematik kann nicht mit Mitteln der ‚Sozialen Stadt‘ auf Quartiersebene gelöst werden und bedarf weiterer landes- und bundespolitischer Ansätze.

## 1. Quartiersmanagement Richardplatz Süd



3 So war im Wohnungsmarktreport 2017 der Richardkiez (Postleitzahl 10255) an der Spitze beim Mietenanstieg mit einem Zuwachs von 32,4% bei Neuvermietungen in einem Jahr. Mit 11,92 €/qm liegt das Gebiet nunmehr auf Rang 8 in Berlin. (vgl. Wohnungsmarktreport Berlin 2017, S. 46)

## 1.1 Lage

- Gründerzeitliches Altbauquartier mit überwiegender Wohnbebauung in der nördlichen Innenstadt des Bezirkes Neukölln
- Das Gebiet ist südlich durch die Saalestraße, westlich durch die Karl-Marx-Straße, nördlich durch den Richardplatz und östlich durch die Sonnenallee begrenzt

## 1.2 Sozialstruktur

- 13.121 Einwohner\*innen, davon 52,1% mit Migrationshintergrund (34,2% Ausländer\*innen und 17,9% Deutsche) Die größte Einwanderungsgruppe stammt aus der Türkei (6,4% der Quartiersbewohner\*innen). 25,7% der Quartiersbewohner\*innen stammen aus verschiedenen europäischen Ländern. 4,4% der Einwohner\*innen stammen aus den 21 Staaten der arabischen Liga und Palästina (Statist. Landesamt Berlin am 31.12.2015).
- Im Quartiersgebiet Richardplatz Süd leben mit 33% fast doppelt so viele Menschen mit Transferleistungsbezug (Grundsicherung sowie ALG-II inkl. Sozialgeld) als im Berliner Durchschnitt (Berlin: 17,73%)
- Mit 59 % nichterwerbsfähigen Empfänger\*innen von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren herrscht stark überdurchschnittliche Kinderarmut (Berlin 23,3%)
- Auch der Anteil der Arbeitslosen ist mit 9,84% nahezu doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt (Berlin: 5,08%) (Quelle der Sozialdaten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 31.12.2015)
- Laut Bezirksregionenprofil haben in der Region Rixdorf 80% der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten bei der Einschulungsuntersuchung hat sich in Rixdorf in den letzten 5 Jahren verdoppelt: Aufgrund der hohen Kinderarmut ist die Lernmittelbefreiung an den Schulen hoch: insgesamt gibt es hier für die Kinder ein erhöhtes Risiko einer nicht erfolgreichen Bildungslaufbahn (vgl. Bezirksregionenprofil Rixdorf 2016)

## 1.3 Stadträumliche Situation/ Baustruktur

- Hochverdichtetes Wohngebiet im Norden Neuköllns durchsetzt von kleineren Gewerbehöfen (v.a. Autowerkstätten)
- Klassische Gründerzeitbebauung mit Einzeleigentümer\*innenstruktur, eine Reformwohnungsanlage der 20er Jahre und punktuelle Neubauten der 50er und 60er Jahre
- Unzureichende Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen
- Sehr gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem durch U- und S-Bahnen
- Potenziale liegen im historischen Richardplatz (denkmalgeschützter Dorffanger mit Dorfschmiede und Bethlehemskirche aus dem 15.Jh.) und der umgebender klassischer Gründerzeitbebauung mit zahlreichen Einzeldenkmalen
- Städtebauliche Aufwertung des Böhmisches Dorfes (2011, Ausstrahlung auf den nördlichen Gebietsteil) sowie der S-Bahnhöfe Sonnenallee und Neukölln (Stadtumbau West) und der Karl-Marx-Straße (Sanierungsgebiet; Aktives Stadtzentrum, Citymanagement)



- Laut Bezirksregionenprofil liegt die Versorgung mit Spielplätzen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen deutlich unter den fachlichen Richtwerten (Stand 5/2016). Es wird mit 4% nur ein Drittel des städtebaulichen Richtwerts von 11,4% erreicht (vgl. Bezirksregionenprofil Rixdorf 2016)

### 1.4 Wohnungsmarkt

- Wohngebäude überwiegend in gestreutem Privatbesitz; im Zuge der behutsamen Stadterneuerung instandgesetzte Einzelgebäude; kein größerer zusammenhängender Bestand von Wohnungsbaugesellschaften
- Einfache Wohnlage gemäß Berliner Mietspiegel 2015 mit ortsüblichen Vergleichsmieten für Altbauwohnungen im Mittelwert zwischen 2,97€ und 6,48€ nettokalt (in Abhängigkeit von Größe und Baualter der Wohnungen); starke Tendenz zu nennenswerten Mietpreissteigerungen (siehe TOPOS-Sozialstudie 2010 für das Quartier Richardplatz Süd und eigene Erhebungen aus den Jahren 2011 bis 2017<sup>4</sup>)
- Soziales Erhaltungsgebiet seit 27.07.2016 (Milieuschutzgebiet nach §172 BauGB)
- 2005 lag der Wohnungsleerstand bei 11%, seitdem ist eine stark rückläufige Tendenz zu verzeichnen, mittlerweile so gut wie kein Wohnungsleerstand mehr
- Zunahme der Bevölkerung um 16% in 10 Jahren (vom 31.12.2005 – 31.12.2015 lt. Amt f. Statistik Berlin-Brandenburg)

### 1.5 Lokale Wirtschaft

- Kleinteilige Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur, hohe Konzentration des Einzelhandels an den Einkaufsmeilen Karl-Marx-Straße und Sonnenallee
- Hohe Fluktuation von Ladenketten und Billiganbietern an den Hauptstraßen Rückläufiger Gewerberaumleerstand; aktuelle Aufwertung der Karl-Marx-Straße durch Geschäftsstraßenmanagement („Aktion Karl-Marx-Straße“ und „Citymanagement“); BIWAQ-Projekt „Unternehmen Neukölln“ mit dem Teilmodul Stadtteilmanagement Sonnenallee

### 1.6 Die Akteure im Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd

Die Kooperation mit den „starken Partnern der Quartiersentwicklung“ (insbesondere Bildungseinrichtungen) und lokalen Akteuren im Quartier ist ein wesentlicher Arbeitsansatz des Programms „Sozialen Stadt“. Im Quartier gibt es ein seit 2005 sukzessive aufgebautes Netz mit folgenden Akteuren und Kooperationspartnern:

---

<sup>4</sup> Eigene Auswertungen der jeweils rund 20-30 Wohnungsangebote im Quartier Richardplatz Süd in den Jahren 2011, 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 ergaben einen **durchschnittlichen Mietpreis bei Neuvermietungen** von 6,53€/m<sup>2</sup> (nettokalt) im Oktober 2011, 7,46€/m<sup>2</sup> im Mai 2012, 8,02€/m<sup>2</sup> im Mai 2013, 8,28€/m<sup>2</sup> im April 2014, 9,43€/m<sup>2</sup> im Mai 2015 und 11,70€/qm im Juni 2016. Das sind in den 6 Jahren durchschnittliche Abweichungen vom Mittelwert des Mietspiegels von +32,5% (2011), +54% (2012) und +62% (2013), +51% (2014), +65% (2015) und **+100% im Jahr 2016**. Somit sind die Neuvermietungsmieten in 5 Jahren von Mai 2011 – Juni 2016 im Quartier Richardplatz Süd durchschnittlich um 79% gestiegen.

### Schulen

- Richard-Grundschule: 470 Schüler\*innen (90,4% nichtdt. Herkunftssprache - ndH)
- Löwenzahn-Grundschule: 350 Schüler\*innen (92% ndH)
- Adolf-Reichwein-Förderzentrum: 155 Schüler\*innen (90% ndH) (Quelle: Abfrage 2/2017)

### Kindertagesstätten<sup>5</sup>

- Kindertagesstätte „Böhmische Str. 1“: 140 Kinder (68% ndH)
- AWO-Kindertagesstätte „Du und ich“: 70 Kinder (12% ndH)
- Ev. Kindertagesstätte Magdalenen: 125 Kinder (65% ndH)
- Kath. Kindertagesstätte St. Richard: 53 Kinder (66% ndH)

### Elterninitiativkitas

- Kita „Kleine Fische e.V.“: 23 Kinder (26% ndH)
- Kita „Minihausen e.V.“: 33 Kinder (55% ndH)
- Kita „Puck e.V.“: 25 Kinder (8% ndH)
- Kinderladen Puzzle: 21 Kinder (100% ndH)
- Kinderladen „Urmel e.V.“: 15 Kinder (0% ndH)
- Kita „Großstadtzwerg“: 17 Kinder (20% ndH)
- Kita Kowari 22 Kinder (65% ndH)

### Kinder- und Jugendeinrichtungen

- Jugend- und Gemeinschaftshaus „Scheune“
- Kinderpavillon Droryplatz
- Jugendstadtteilladen „Outreach“
- Schulstation Pustebume (Löwenzahn-Grundschule)
- Schulstation Blauer Planet (Richard-Grundschule)

### Sonstige Einrichtung

- A-Z Wohnhilfen
- Comeniusgarten (angrenzend)
- Deutsch-Arabisches Zentrum (für Bildung und Integration, angrenzend)
- Elterncafé OASE an der Richard-Grundschule
- Elterncafé an der Löwenzahn-Grundschule
- Familienforum Rixdorf
- Familienzentrum Droryplatz
- Frauennachtcafé Wildwasser
- Frauenberatung und –treffpunkt der AWO
- Interkulturelles Theaterzentrum (ITZ)
- Tauschladen (Kulturlabor trial & error)
- Rixdorfer Schmiede
- Roma Trial e.V.
- Selbsthilfezentrum Neukölln Nord (angrenzend)
- Seniorenbegegnungsstätte DIAKONIE (angrenzend)

---

<sup>5</sup> Laut Bezirksregionenprofil liegt in Rixdorf die Betreuungsquote an Kindertagesstätten bei 60,3% (31.12.2015). Somit hat Rixdorf die Förderkategorie 1 im Kita-Ausbauprogramm des Landes. Der Bedarf wird als steigend prognostiziert.



- Seniorenheim St. Richard
- Sifahane (Beratung für Gesundheit und Migration)
- Stadtteilmütter
- Volkshochschule
- ZeBuS e.V. (Integrationskurse, Sozialberatung)
- Bewohner\*innengetragene Gremien Quartiersrat und Vergabejury

### **Kirchen und Moscheen**

- Ev. Kirchengemeinde Rixdorf/ Bethlehemskirche
- Ev. Kirchengemeinde Magdalenenkirche
- Ev.-freikirchliche Baptisten-Gemeinde
- Gazi-Osman-Pasa-Moschee
- Kath. Kirchengemeinde St. Richard

### **1.7 Wichtige Soziale-Stadt-Projekte**

- Bildungsverbund am Droryplatz: ‚Bildung in Bewegung‘
- Mietrechtliche Erstberatung im Quartiersbüro (*Rechtsanwalt M. Althoff*)
- „Werkstudio“: offene Kiezwerkstatt (*E. Ohse*)
- „Recyclingbotschaft im Richardkiez“: Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft (*trial&error e.V.*)
- „Stadtteilaktivierung und -versammlung“ (*AG Urban*)
- Schülerfirma „Metallverarbeitung“ der Adolf-Reichwein-Schule in der Rixdorfer Schmiede
- „Solidarische Nachbarschaft“ und „Solidarische Initiative im Richardkiez“ (*ZeBuS e.V.*)
- „Sprachbildung durch Theater“ (*Interkulturelles Theaterzentrum*)
- „Gesund im Richardkiez“ (*transform e.V.*)
- Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung (*AG Urban*)
- Wandnachrichten und Kommunikation (*B.Stelzl*)
- „Vorfahrt für Kinder“ (*Netzwerk lebenswerte Stadt e.V.*)
- „Empowerment für Umweltbewusstsein“ (*LorenzRückIGbR*)

## **2. Leitbild**

Das Leitbild dient der gemeinsamen Reflexion der Akteure und der Bewohner\* innenschaft über die Ziele des Quartiersverfahrens und fasst den Konsens zur Entwicklung des Gebiets zusammen. Gleichzeitig wird eine Vision formuliert, die gemeinsam getragen werden kann.

Die Leitbildentwicklung im Quartier Richardplatz Süd bewegt sich innerhalb des grundlegenden Rahmens der „Sozialen Stadt“ und ist über die Handlungsfelder abgesteckt. Über die Auftraggeber\*innen aus Politik und Verwaltung wird er transportiert und regelmäßig mit den bezirklichen Fachämtern zur Orientierung feinabgestimmt. Darüber hinaus wird das Leitbild in verschiedenen Fachrunden, Gremien und (Bürger)-Beteiligungsrunden rückgekoppelt.

Aktuelle Wünsche, Ideen und Ziele für die Quartiersentwicklung finden sich in den in drei World-Café-Workshops mit dem Quartiersrat 2016 erarbeiteten Projektideen sowie in der im Februar 2017 abgehaltenen Stadtteilversammlung wieder; diese sind den fünf Handlungsfeldern in Kapitel 4 zugeordnet.

### **Leitbild „Beste Bildungschancen für mehr Teilhabe“**

„Gute Bildung ist Voraussetzung für Teilhabe in der Gesellschaft. Das Ziel der Koalition ist, allen Kindern und Jugendlichen eine Bildung zu ermöglichen, die ihre Begabungen und Potenziale ausschöpft. Die Koalition will ein Bildungssystem, das zur Entkoppelung des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft beiträgt.“ (Koalitionsvertrag Berlin 2017-2021). Angelehnt an diese Richtlinie arbeitet das Quartiersmanagement Richardplatz Süd mit einem besonderen Schwerpunkt in der Bildungsthematik: Dabei ist die Schaffung einer attraktiven Bildungslandschaft im Quartier Richardplatz Süd, die Familien stabilisiert und Nachbarschaften stärkt, die zentrale Aufgabe in den nächsten Jahren.

### **Leitbild „solidarische Nachbarschaft“**

Ziel ist es, im Quartier Richardplatz Süd tragfähige und verlässliche Nachbarschaftstreffpunkte unter der Einbeziehung freiwilligen Engagements zu entwickeln. Zugleich unterstützen wir neu entstehende innovative Nachbarschafts-Ansätze und -Initiativen, wie z.B. SoLiNaR oder die Vereinsgründung im Werkstudio. Zur aktiven Mitwirkung sind alle Bewohner\*innen herzlich eingeladen, die an einer Stärkung des solidarischen Miteinanders in der Nachbarschaft und damit an einer Verbesserung der Lebensqualität im Kiez interessiert sind. Durch Teilen und Wiederverwerten können Ressourcen geschont werden. Zusammenhalt, Freundschaft und Hilfsbereitschaft sind wichtig für das eigene Glück. Schüler\*innen von heute tragen in naher Zukunft die Verantwortung für unser Gemeinwesen mit.

### **Respektvolles Miteinander und friedvoller Kiez**

Demokratie braucht Interesse, Verantwortung und sie braucht das Einmischen und Mitgestalten. „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“<sup>6</sup> Menschen können lernen, Frieden zu schaffen und mit Konflikten gewaltfrei umzugehen. Sie können Vorstellungen von einem friedlichen Zusammenleben in Vielfalt entwickeln und deren Umsetzung in soziales und politisches Handeln durchdenken und angehen. Eine "Kultur des Friedens" besteht nach Vorstellung der UNESCO-Konzeption, wenn Wertvorstellungen, Einstellungen, Traditionen, Verhaltens- und Lebensweisen zwei Voraussetzungen erfüllen: Wenn sie erstens das Leben achten, Gewalt beenden sowie Gewaltlosigkeit durch Erziehung, Dialog und Zusammenarbeit fördern, und wenn sie zweitens die Grundsätze der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Demokratie, der Toleranz, der Solidarität, der Zusammenarbeit, des Pluralismus, der kulturellen Vielfalt, des Dialogs und der Verständigung auf allen Gesellschaftsebenen und zwischen den Nationen einhalten. Für das Quartier Richardplatz Süd ist ein respektvoller und friedvoller Kiez die verankerte Leitbildkomponente.

### **Leitbild „Menschen-freundliches Verkehrskonzept“**

Laut Koalitionsvereinbarung 2017-2021 wird das Land Berlin daran arbeiten, den Straßenraum zugunsten von ÖPNV, Fahrrad und Fußgänger\*innen umzuverteilen und den Menschen in Berlin mehr Alternativen zum Auto anzubieten. Ziel ist dabei eine höhere Lebensqualität und mehr Schutz der Bewohner\*innen vor Gesundheitsrisiken z.B. durch eine Reduktion des Autoverkehrs und somit der Stickoxidbelastung (gesundheitsgefährdende Reizgase). Auch auf

---

<sup>6</sup> Diese programmatische Aussage aus der Präambel der 1945 gegründeten Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) ist die wohl am häufigsten zitierte Grundlage für die pädagogische Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden. Über die Jahrzehnte hinweg hat sie nichts an Bedeutungskraft verloren. ([www.bpb.de/gesellschaft/kultur/politische-bildung](http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/politische-bildung))

der Quartiersebene Richardplatz Süd ist dies ein wichtiges Thema, was durch die zivilgesellschaftlichen Initiativen „Fahrradfreundliches Neukölln“ und „Mehr Kiez für Rixdorf“ transportiert wird.

### **Leitbild „Bezahlbares Wohnen für alle“**

Der Druck auf dem Berliner Wohnungsmarkt hat sich verschärft.<sup>7</sup> Die Berliner Regierungskoalition für 2017-2021 hält dem folgendes entgegen: „Die Koalition wird die Liegenschaftspolitik als ein Instrument der Daseinsvorsorge nutzen. Bau- und Sanierungsmaßnahmen sollen transparent, kostengünstig, nachhaltig und schnell realisiert werden. Die Koalition sieht in bezahlbarem Wohnen ein Grundrecht für alle Berliner\*innen. Sie macht sich stark für eine Dämpfung der Mietpreisentwicklung und eine bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnraum. Dazu wird die Koalition den Mieterschutz ausbauen und die landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften stärken. Bis zum Ende der Legislaturperiode soll es 55.000 zusätzliche Wohnungen im Landesbesitz geben.“ Eine möglichst weitgehende Realisierung dieser Absichten ist besonders auch für die Perspektive des bezahlbaren Wohnens der Menschen im Quartier Richardplatz Süd relevant.

### **Workshop zum Leitbild der Quartiersentwicklung mit dem Quartiersrat im März 2017**

Der Quartiersrat entwickelte darüber hinaus im März 2017 in einem Workshop gemeinsames Leitbild der Quartiersentwicklung.

Um den Prozess der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes partizipativ und nachhaltig zu gestalten, wurde gemeinsam mit dem Quartiersrat in einem Workshop das Leitbild des letzten IHEKs weiterentwickelt. Als Methode wurde vom Quartiersmanagement dieses Mal „Design Thinking“ herangezogen, um weitere Ideen zu generieren und Prozesse zu strukturieren und Visionen zu entwickeln. Aus dem Methodenkoffer kamen Ideengenerierung und Prototyping zum Einsatz. Ausgangspunkt für die Arbeitsgruppen waren die bereits bestehenden Kernthemen. Als Ergebnis entstanden folgende Ideen:

### **Nachbarschaftshaus für Bildung und Begegnung / Ort für Gemeinwesen / Solidarische Nachbarschaft**

- **Brainstorming:** Bündnis für Bildung, Bewusstsein für den Kiez, Ideenwerkstatt, Umweltbewusstsein, nachbarn.de, digitale Begegnung, Sozialberatung, generationsübergreifend, Kiezväter, Kiezläufer, Sorgencafé, Wie verbindet man heterogene Gruppen, gegenseitige Unterstützung "peer-to-peer", soziales Leitbild, Kodex der Hausgemeinschaften & Wohnungsbaugesellschaften.
- **Orte:** Begegnungsraum, Sportraum für Kurse, Kreativraum mit Spiegelkabinett, Geschichtenerzählcafé, (Kunst)-Werkstatt, Haus selber anmalen, kulturelle Bildung, Gemeinwesenarbeit, Partyraum für (Kindergeburtstags-)Feiern, Werkstatt, Labyrinth, Sauna
- **Prototyping - Kiezküche:** Begegnungsort, Schule & Kiez, Teil der Schule? Kantine, Café, Verein, Standort für solidarische Landwirtschaft, Motto: Viele Köche, Kochschule,

---

<sup>7</sup> Angesichts des weltweiten Anlagedrucks dürften sich die Preise auf den deutschen Immobilienmärkten weiterhin dynamisch entwickeln – oder sogar noch dynamischer als bisher. Preistreibend wirkt hier auch die zunehmende Verknappung der Angebote, da Eigentümer wegen fehlender Investmentalternativen ihre Immobilie halten und nicht veräußern wollen. ... Reichlich Eigen- und günstiges Fremdkapital dürfte den deutschen Immobilienmarkt weiter anheizen und zu steigenden Preisen führen“. (Wohnungsmarktreport Berlin 2017, S. 11-12)

multikulturell, verbindend, Ehrenamt integrieren (Senior\*innen), Catering, Gemeinschaftsgarten, Schulgarten (außerhalb), Schülerfirma, Organisation lernen, Gartenbau, solidarische Landwirtschaft, Wer arbeitet hier? Wer ist der Betreiber? Zielrichtung, gesund und kostengünstig, Ablauf organisieren, Verantwortlichkeit, Kompetenz, Projekt? einfach Kochen, Kultur, Ernährung, Sinne ansprechen, Kochen lernen, Event des Essens, Berliner Tafel, Stiftung

### **Menschenfreundliches Verkehrskonzept: Umverteilung zugunsten von Fahrrad und Fußmobilität**

- **Brainstorming:** Mehr Spielplätze, mehr Spielstraßen, mehr Zebrastreifen, Parkverbot vor der Schule, Richardplatz für PKWs sperren, autofreie Tage, Fahrraddieben entgegenwirken, Fahrradsharing, mehr Fahrradbügel im Kiez, besserer Asphalt, Fahrradwege, Radfahren auf Bürgersteig verbieten, Radwege und Fußgängerwege trennen, Pflaster auf Gehsteigen besser gestalten, Verkehrsberuhigung
- **Prototyping:** Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung bzw. Verkehrssicherheit: Sperrung der Drorystraße, Sperrung eines Teilstückes des Richardplatzes vor der Richard-Grundschule und Sperrung der Einbahnstraße am Böhmisches Platz.

### **Bezahlbares Wohnen / Gentrifizierung eindämmen**

- **Brainstorming:** Steigende Mieten, Milieuschutz, Alt-mieter\*innen schützen, Verdrängung, Neubau von Wohnungen, Mieter\*innenberatung, Gewerbemieten, Räume für soziale Einrichtungen, Mietpreiskataster, Mietpreisbremse, Mietobergrenzen, mit Politiker\*innen Gespräche führen, Vermieter\*innen und Mieter\*innen an einen Tisch, steigende Mieten, Milieuschutz, Altmmieter\*innen schützen, Verdrängung, Neubau von Wohnungen, Mieterberatung, Gewerbemieten, Räume für soziale Einrichtungen, Mietpreiskataster
- **Prototyping: Steigende Mieten führen zu Verdrängung. Was kann man dagegen tun?** Instrumente wie Mietpreisbremse, Milieuschutz, Mieter\*innenberatung, Mietpreiskataster umsetzen und darauf achten, dass die Gesetze auch eingehalten werden; Einbindung der politischen Ebene und das Wahljahr für die Umsetzung einer Kiezveranstaltung nutzen, zu der die Vertreter\*innen aller politischen Parteien eingeladen werden und zu ihren Maßnahmen zum Schutze von Mieter\*innen befragt werden.

### **Vorrang für soziale Infrastruktur und kostengünstigen Wohnraum bei Neubauvorhaben im Quartier**

Der Quartiersrat ergänzt am 04.05.2017 das Leitbild um folgende soziale Ausrichtung: Bei der baulichen Nachverdichtung des Quartiers in der wachsenden Stadt ist der sozialen Infrastruktur besonderes Gewicht zu geben und dem kostengünstigen Wohnraum bei Neubauvorhaben Vorrang vor Eigentumswohnungen zu geben. Dabei sollten das lokale Know-How und das soziale Potential des Quartiers genutzt werden.

### 3. Stand der Gebietsentwicklung

#### 3.1. Aktivierung der Bewohner\*innen

Wichtige Ansätze der Quartiersarbeit sind die Stärkung des Engagements der Bewohner\*innen und die Übernahme von Eigenverantwortung für ihr Quartier (**Empowerment**). Die Einbeziehung bereits aktiver und vor allem die Ermutigung bisher noch nicht aktiver Bewohner\*innen zur Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen stellt insgesamt eine entscheidende Aufgabe des Quartiersmanagements dar.

Die **Wahlbeteiligung** der Quartiersbewohner\*innen lag bei der Bundestagswahl 2013 unter dem Berliner Durchschnitt<sup>8</sup>; bei der Wahl für das Berliner Abgeordnetenhaus 2016 lag die Wahlbeteiligung bei 63% und damit unter dem Berliner Mittel von 67%.<sup>9</sup> Auch die Beteiligung an der Quartiersratswahl ist noch ausbaufähig. Die Teilnahme an Festen und kulturellen Veranstaltungen wie dem jährlichen **Droryplatzfest** im Sommer ist dagegen aufgrund des niedrigschwelligen Zugangs deutlich höher.

Einige engagierte Bewohner\*innen bringen sich seit Jahren ehrenamtlich in die **Gremienarbeit** (Quartiersrat und Vergabejury) ein und beteiligen sich an verschiedenen **projektbezogenen Workshops** des Quartiersmanagements, wie z.B. zur Verkehrs-sensibilisierung für mehr Fuß- und Fahrradfreundlichkeit. Punktuell besteht die Nachfrage nach thematischen Veranstaltungen, wie beispielsweise zu Mietenentwicklung und Milieuschutz. Bei der **Quartiers-Stadtteilversammlung** im Februar 2017 konnten rund 100 Menschen aktiviert werden, sich einen Nachmittag lang für die Entwicklung des Kiezes zu engagieren.

Als Quartiersmanagement-Team haben wir zur Vorbereitung dieses Integrierten Handlungskonzeptes drei **Worldcafé-Workshops** mit dem erweiterten Quartiersrat durchgeführt. In einem intensiven Arbeitsprozess konnten mit dem konstruktiven und kooperativen Verfahren eine Vielzahl von Handlungsbedarfen und damit verbundenen Projektideen zu den 5 Handlungsfeldern entwickelt werden (vgl. Kapitel 4).

Im Quartiersrat und auch bei verschiedenen Projekten zeichnet sich immer wieder ab, dass sich die Akteure als Vertreter\*innen von Einrichtungen im Quartier aktiver einbringen als die Bewohner\*innen, so z.B. bei der Beteiligung am Droryplatzfest oder der Mitarbeit bei der Quartierszeitung für den Richardkiez.

Im Quartiersmanagement werden immer wieder neue Ideen der **Bewohner\*innenaktivierung** erprobt. Mit dem Projekt „Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung“ werden gegenwärtig **urbane Interventionen** als Handlungsoption im direkten Lebensumfeld der Bewohner\*innen angeboten, um sich mit dem sozialen und baulichen Umfeld auseinanderzusetzen.

---

<sup>8</sup> In der Studie „Prekäre Wahlen – Milieus und soziale Selektivität bei den Bundestagswahlen 2013“ (Bertelsmann-Stiftung) wird konstatiert, dass sich hinter der zunehmenden Ungleichheit der Wahlbeteiligung eine soziale Spaltung der Wählerschaft in Deutschland verbirgt und Demokratie längst zu einer sozial gespaltenen Demokratie der mittleren und oberen Sozialmilieus der deutschen Gesellschaft geworden ist, während die sozial prekären Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben.

<sup>9</sup> Eine eigene Berechnung hat allerdings ergeben, dass die tatsächliche Wahlbeteiligung aller volljährigen Einwohner\*innen des Richardkiezes bei 45% liegt, da von den 11.070 Einwohner\*innen über 18 Jahren 28% keine Wahlberechtigung haben!

Das jüngste Aktivierungsprojekt war die **Stadtteilversammlung** für den Richardkiez im Februar 2017. Hier wurde eine öffentliche und sehr direkte Bürger\*innenbeteiligungsmethode gewählt, an der sich über hundert Menschen beteiligten<sup>10</sup>. Die Basis bildete eine eigens für das Quartier aufgebaute Online-Plattform **Yourkiez.de**, mit der webbaffine Menschen angesprochen wurden, Ideen für das Richardquartier zu entwickeln. Die Ergebnisse fließen in dieses Handlungskonzept ein.

Die **Elternaktivierung** als wesentliche Säule der Bildungsarbeit der Bildungseinrichtungen ist nur längerfristig erfolgsversprechend. Fortschritte konnten diesbezüglich in dem mehrjährig über „Soziale Stadt“ aufgebauten Elterncafé OASE an der Richard-Grundschule verzeichnet werden, das mittlerweile von den aktivierten Frauen selbst durchgeführt wird. Eine gelungene Einbindung von Eltern ist zudem am Elterncafé der Löwenzahn-Grundschule zu sehen, bei dem mehrere Einrichtungen über den Bildungsverbund am Droryplatz kooperieren.

Besonders durch das 2014 eröffnete **Familienzentrum Droryplatz** hat die Elternaktivierung im Quartier eine neue Dimension erhalten. Koordiniert durch das Projekt „**Bildung in Bewegung**“ werden Aktivierungsangebote innerhalb des Bildungsverbundes ressourcenschonend gebündelt und vernetzt. Über die Angebote für Eltern und die ganze Familie ist der Sozialraum im Kontext des Bildungsverbundes am Droryplatz gestärkt worden.

Anhand der **Bottom-Up-Methode** werden im Projekt „Bildung in Bewegung“ neue Wege der Beteiligung beschritten. Lösungsorientiert werden Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen gestärkt. Es konnten neuartige Kooperationen und identitätsstiftende Aktionen für den Bildungsverbund Droryplatz entwickelt werden, die Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter\*innen und Familien einbeziehen.

Auch das aktuelle Soziale-Stadt-Projekt „**Gesund im Richardkiez**“ verfolgt einen partizipativen Ansatz: Hier werden unterschiedliche Zielgruppen, also sowohl Bewohner\*innen als auch Akteure und Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen in die Entwicklung einer breit gefächerten Gesundheitsförderung im Quartier einbezogen<sup>11</sup>.

### 3.2. Verantwortung für den Kiez

Neben den umfangreichen Soziale-Stadt-Mitteln, mit denen über den Quartiersfonds 4 der Ausbau des Schulhofes der Adolf-Reichwein-Schule, der Bau eines Mehrzweckraumes mit Cafeteria in der Richard-Grundschule sowie die Umgestaltung des Droryplatzes ermöglicht wurden und gegenwärtig das Gemeinschaftsgebäude für den Bildungsverbund am Droryplatz gebaut wird, flossen in den letzten Jahren auch andere öffentliche Investitionen in das Quartier:

- Stadtbau West (an den S-Bahnstationen Sonnenallee und Neukölln)

---

<sup>10</sup> Die Grundidee basiert auf dem Konzept des Marktplatzes. An Marktständen können nach vorher festgelegten Themenbereichen Projekte und Ideen diskutiert, bestenfalls bereits erste Vereinbarungen getroffen und erste Schritte abgestimmt werden. Entscheidende Faktoren sind dabei zunächst die teilnehmenden Besucher\*innen. Je vielseitiger die Mischung aus Anwohnern\*innen und lokalen Akteuren ist, desto höher sind die Chancen, Projekte anzustoßen und Partner zu finden. Besonderer Fokus lag zudem auf den schwer erreichbaren Zielgruppen; dafür wurde so niedrigschwellig wie möglich angesetzt.

<sup>11</sup> Ein Beispiel ist der gemeinsam entwickelte Kurs „Gesundes Essen für Geringverdiener\*innen“, der in Kooperation mit dem Elterncafé an der Richard-Grundschule angeboten wird.



- Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße
- Bezirkliche Umbaumaßnahme Richardplatz und Richardstraße (Stadterneuerung)

Sehr bedeutsam sind auch die Einrichtung von zwei Schulstationen sowie das Engagement des Jugendamtes für den Kinderpavillon am Droryplatz (offenes Freizeitangebot auf dem öffentlichen Schulhof/Spielplatz).

Ein aktuelles Thema der „Sozialen Stadt“, mit dem verantwortungsvoll umgegangen werden muss, ist der verstärkte Zuzug von Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten<sup>12</sup>. Das Quartiersmanagement kann Geflüchtete im Stadtteil durch den Aufbau von Kooperationen mit nachbarschaftlichen Institutionen, Schaffung von Begegnungsanlässen, Unterstützung ehrenamtlichen Engagements vor Ort, Information der Anwohner\*innenschaft, Beratung, zielgruppenspezifische Angebote wie Sprachförderung, soziokulturelle Arbeit und Gesundheitsförderung unterstützen. (vgl. Masterplan für Integration und Sicherheit Berlin<sup>13</sup>, 2016). Die aktive Teilhabe von Geflüchteten am gesellschaftlichen Leben wird durch das Quartiersmanagement Richardplatz Süd gestärkt und findet insbesondere an den nachbarschaftlichen Begegnungsorten SoliNaR, Tauschladen trial&error, Werkstudio und Interkulturelles Theaterzentrum statt.

**Ehrenamtliches Engagement** wird in der Koalitionsvereinbarung der Landesregierung als Querschnittsaufgabe definiert, die viele Anknüpfungspunkte im Bezirk hat, wie dem Netzwerk Ehrenamt Neukölln, allerdings nicht als Lückenfüller für einen Rückzug staatlicher Hilfe gesehen werden darf. Ehrenamtliches Engagement ist punktuell über Lesepat\*innen, das Engagement in Vereinen und sozialen Einrichtungen sowie über die Bürgerstiftung Neukölln zu verzeichnen.

Eine neue Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement im Kiez ist mit der Eröffnung des Projektes **Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez** (SoliNaR) von ZeBuS e.V. intensiv aufgebaut worden. Über das Programm „Soziale Stadt“ konnte seit 2015 SoliNaR als ein Ort für gemeinsame Aktivitäten, ein Raum der Begegnung und des Austauschs entwickelt werden. Eine interkulturelle Kochgruppe, Stadtführungen, ein Sprachcafé und verschiedene Workshops im Bereich Kunst, Musik, Theater und Literatur bieten Gelegenheit, zusammen zu kommen und einander kennenzulernen. Damit werden die kreativen Potentiale im Richardkiez gefördert, Möglichkeiten der Teilhabe an Kultur und Stadtentwicklung geschaffen und die Solidarität im Kiez gestärkt. SoliNaR ist offen für alle, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, Geflüchtete oder neu zugewanderte Familien, alleinerziehende Mütter und Väter und Senior\*innen. Gemeinsames Ziel ist es, einen lebendigen, barrierefreien Ort im

---

<sup>12</sup> Nach Auskunft des Integrationsbeauftragten Neuköllns (Stand März 2017) sind in drei Unterkünften in Neukölln 1.295 Flüchtlinge untergebracht. Hinzu kommen schätzungsweise 700 Personen in privaten Haushalten (auch nicht registrierte Flüchtlinge) sowie 600 Personen in Hostels und Pensionen.

In Neukölln sind 17,1 % der arabischstämmigen Bürger\*innen Berlins gemeldet. Dementsprechend stark ist die Anziehungskraft dieser "Auslandsgemeinden" mit ihren Geschäften, Vereinen und Moscheen. Es ist daher davon auszugehen, dass der „informelle Zuzug“ von arabischen Flüchtlingen zunehmen wird. Die Beratungseinrichtungen mit arabischer Sprachkompetenz melden starke Überlastung.

<sup>13</sup> Im Masterplan wird der „Pfad zur erfolgreichen Integration“ in acht Schritten markiert: 1) Ankunft, Registrierung und Leistungsgewährung der Geflüchteten 2) Gesundheitsversorgung 3) Unterbringung und Wohnraum 4) Sprach- und Bildungsangebote 5) Integration in den Arbeitsmarkt 6) Sicherheit 7) Integrative und offene Stadtgesellschaft 8) Aktive Teilhabe der Geflüchteten am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Richardkiez zu schaffen. Darüber hinaus gibt es bereits rund 60 **Patenschaften** zwischen Geflüchteten und Kiezbewohner\*innen sowie eine gut angenommene Sozialberatung. Als besonderes künstlerisches Werk ist der Dokumentarfilm „Labyrinth der Heimat“ von Ayman Hamadeh, in dem Geflüchtete und ihre Nachbar\*innen über Identität, Heimat und ihre Träume sprechen, 2016 mit besonderem Engagement produziert und im Neuköllner Kino Movimento aufgeführt worden. Bei SoliNaR kommen unterschiedlichste Menschen mit von sozial etablierten bis hin zu Menschen mit prekären Lebensbedingungen zusammen, um einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt im Quartier zu leisten. Auch Themen wie Krieg, Flucht und Vertreibung werden hier bei Bedarf aufgegriffen.

Mit dem laufenden Projekt „**Recyclingbotschaft im Richardkiez**“ bietet das Kulturlabor tryal&error in der Braunschweiger Straße über diverse Anknüpfungspunkte wie Urbanes Gärtnern, den Tauschladen und Werkstätten. Darüber hinaus werden das nachbarschaftliche Miteinander gestärkt und **neue Zielgruppen** angesprochen.

Über das Projekt „**Empowerment für mehr Umweltbewusstsein**“ kommen einige verantwortungsvolle Kiezbewohner\*innen zusammen, die sich für Wohnumfeld- und Nachbarschaftsaktionen engagieren.

### 3.3. Vernetzung

Wesentlich trägt gegenwärtig das über ‚Soziale Stadt‘ angeschobene Schlüsselprojekt der Bildungsvernetzung „**Bildung in Bewegung**“ im Quartier Richardplatz Süd zur Kooperation der Bildungseinrichtungen rund um den Droryplatz bei. Hier ist von 2012 bis 2016 sukzessive ein Bildungsverbund aufgebaut worden. Das Projekt „Bildung in Bewegung“ beinhaltete bisher Workshops für die den Platz angrenzenden Akteure, aber auch die Entwicklung gemeinsamer Aktionspläne (wie das Droryplatzfest, das Sichtbarmachen gemeinsam erarbeiteter Platzregeln und ein gemeinsam getragenes Elterncafé) sowie eine abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit mit Broschüren, dem Logo und eigener Webseite sowie eine von allen Einrichtungen getragene Kooperationsvereinbarung.

Seit 2017 gibt es einen durch Mischfinanzierung bezirklich getragenen Zusammenschluss mehrerer Bildungsverbände, in den der Bildungsverbund Droryplatz mit anteiligen Soziale-Stadt-Mitteln Richardplatz Süd integriert wurde. Die Einbindung der Familien des Quartiers und die Weiterentwicklung des Familienbildungsstandortes sind gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte des Verbundes.

In der **Kiez AG** treffen sich alle relevanten Akteure der Kinder- und Jugendhilfe kontinuierlich und gut vernetzt, um aktuelle Themen wie Jugenddelinquenz oder den Kinderschutz zu erörtern.

Das Netzwerkfondsprojekt „**Perspektiven für Jugend und Nachbarschaft**“ (Träger outreach/GsKA) umfasst die Entwicklung und Etablierung einer erfolgreichen und frühzeitigen Gewalt- und Drogenprävention für gefährdete Jugendliche in drei Sozialräumen (Flughafenstraße, Köllnische Heide, Rixdorf) in Neukölln. Auf Grund gehäufte Gewaltvorfälle durch Jugendgruppen erfordern diese Gebiete einen erhöhten Handlungsbedarf im Bereich der Jugendgewalt und -kriminalität. Ziel ist es, effektive Maßnahmen der aufsuchenden Jugendsozialarbeit zu entwickeln, die durch bereits bestehende Angebote nicht gedeckt sind. Wichtige zu beachtende Aspekte sind dabei die Wahrung einer kulturellen Sensibilität bei

vorurteilbewusster und diskriminierungsfreier Haltung sowie eine Sensibilität für die von den Jugendlichen selbst angeeignete Opfersichtweise. Ein weiteres zentrales Ziel ist die Vernetzung der Jugendsozialarbeit mit anderen sozialen Trägern und Akteuren sowie der Verwaltung in den Sozialräumen. Im Teilmodul Rixdorf liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Schaffung von mädchen-spezifischen Angeboten und der Einbeziehung von Müttern im Sozialraum.

Das Quartiersmanagement Richardplatz Süd engagiert sich seit 2014 als Multiplikator für das **Alpha-Bündnis Neukölln**, um auch den Menschen mit Lese- und Rechtsschreibschwierigkeiten eine Plattform zu bieten und ist Mitglied der Steuerungsrunde<sup>14</sup>. Das Alpha-Bündnis Neukölln ist ein Netzwerk zur Förderung der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit von Erwachsenen, das aus Neuköllner Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit, Politik und Soziales besteht. Laut der Leo. – Level-One Studie leben im Bezirk Neukölln über 28.000 Menschen, die schwer lesen und schreiben können. Mit dem Bündnis wollen wir auf die Situation der Betroffenen aufmerksam machen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

### 3.4. Bildungssituation

Das Quartiersmanagement arbeitet seit 2005 an der **Verbesserung der Situation der Schulen**. Die Schüler\*innen kommen überwiegend aus Transferhaushalten und Familien nicht-deutscher Herkunftssprache.<sup>15</sup> Nur zögerlich vertrauen bildungsorientierte Eltern ihre Kinder den lokalen Schulen an.

Alle Schulen haben Schulprofile erarbeitet, die beiden Grundschulen verfügen über Sozialstationen. Die Richard-Grundschule wird auf dem Weg zur gebundenen Ganztagschule vom Quartiersmanagement unterstützt. Die Löwenzahn-Grundschule entwickelt sich zu einem ausdifferenzierten Bildungsstandort („Bildungsverbund Droryplatz“) und profitiert von der Anbindung eines Familienzentrums am Droryplatz. Die Adolf-Reichwein-Schule konnte aufgrund ihrer besonderen baulichen und pädagogischen Voraussetzungen trotz des allgemeinen Inklusionskonzeptes ihren Sonderstatus einer qualitätvollen Förderschule für Neukölln erhalten und wird vom Quartiersmanagement gegenwärtig in der Entwicklung der „Schülerfirma Metallverarbeitung“ unterstützt.

Seit 2014 beziehen alle drei Schulen des Quartiers Mittel über das ‚Berliner Bonus-Programm für Schulen‘<sup>16</sup>, was die Möglichkeiten der schulischen Profilentwicklung weiter verbessert.

Der Sozialbericht Neukölln 2016 zeigt eindrucksvoll, dass Bildung, Kindergesundheit und Armutsgefährdung weiterhin zu den wichtigsten Herausforderungen des Bezirks gehören. Die **Kindergesundheit** weist analog zur Kinderarmut (s. Kapitel 1) schlechte Ergebnisse auf: 26%

---

<sup>14</sup> Die Steuerungsrunde trifft sich zweimonatlich. Die Plenarsitzung des Alpha-Bündnisses mit 50 Mitgliedern findet quartalsweise statt.

<sup>15</sup> „So zeigt die Hälfte der Kinder in Neukölln Sprachdefizite, nahezu jedes dritte Kind zeigt Auffälligkeiten in der visuo-motorischen Entwicklung, jedes sechste der untersuchten Kinder Übergewicht und jedes vierte bis fünfte Kind einen behandlungsbedürftigen Zahnstatus. Damit ist der Anteil der hinsichtlich dieser Kriterien betroffenen Kinder jeweils in etwa doppelt so hoch wie der jeweilige Berliner Durchschnitt.“ (Sozialbericht Neukölln 2016, S. 30)

<sup>16</sup> Damit alle Berliner Schulen ihre Schüler\*innen und Schüler optimal fördern und zu bestmöglichen Ergebnissen führen können, erhalten Schulen mit einer hohen sozialen Belastung zusätzliche Mittel. Die Schulen können mit eigenen kreativen Ideen die Zulagen des Bonus-Programms einsetzen und ihre Schule mit viel Engagement weiterentwickeln.

der sechsjährigen Kinder haben Defizite in der Visuomotorik, 14,3% sind übergewichtig. Deutliche Sprachdefizite sind bei 43,8% auch trotz Kitabesuch zu verzeichnen. Die Indikatoren zeigen eine klare Abhängigkeit zur sozialen Lage, zur Herkunft, zu den Deutschkenntnissen des Umfelds sowie zur Dauer des Kitabesuchs. (vgl. Gesundheitsbericht Neukölln 2016).

Handlungsbedarf leitet sich hier für die Sprach- und Gesundheitsförderung und eine bessere quantitative und qualitative Kitabetreuung ebenso ab wie für die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz.

Für **Jugendliche** gibt es seit 2006 das Jugend- und Gemeinschaftshaus „Scheune“ sowie den Jugendstadtteilladen „Outreach“. Flankiert wird das Angebot über das Netzwerkfondsprojekt „Perspektiven für Jugend und Nachbarschaft“ (vgl. Kapitel 3c) sowie das niedrigschwellige Qualifizierungsangebot im Bereich Bühnenservice und Tontechnik im Rahmen der **„Solidarischen Initiative“** für Jugendliche unter besonderer Einbeziehung von Geflüchteten.

Für Quartiersbewohner\*innen war das Soziale-Stadt-Projekt **„Näh- und Werkstudio“** von 2007-2013 ein berufsqualifizierendes Schlüsselprojekt im Quartier: Ausgehend von den handwerklichen Fähigkeiten der Bewohnerinnen, insbesondere mit Migrationshintergrund, wurde 2007 das Projekt „Nähstudio“ entwickelt. Ziel war die Förderung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt, indem das Erlernen und Vertiefen der handwerklichen Fähigkeiten an den Erwerb der (Fach-)Sprache gekoppelt ist.

Die Projektträgerin versucht seit dem Auslaufen der Soziale-Stadt-Förderung Ende 2013, unterstützt durch das Quartiersmanagement, eine nachhaltige Struktur für das innovative Nähstudio-Projekt und die Weiterentwicklung des Konzeptes auf der Basis eines Bildungsträgers, aufzubauen. Es fand eine Anbindung an das BIWAQ-Projekt „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung für Nord-Neukölln“ mit Beratungsangeboten zur Stärkung von Unternehmen der Teilbranche Mode im Bezirk statt. Am Beispiel des Werkstudios zeigt sich die Schwierigkeit, gelungene Pilotprojekte des Programms „Soziale Stadt“ nachhaltig weiterzuführen.

Gegenwärtig wird das Werkstudio in der Braunschweigerstr. 8 mit dem Soziale-Stadt-Projekt **„WIR! Werkstudio im Richardkiez“** bei der Entwicklung einer selbsttragenden Struktur unterstützt. Dabei geht es um die Umsetzung eines Konzeptes für ein gemeinnütziges Kiezwerkstudio.

Das Interkulturelle Theaterzentrum e.V. arbeitet mit künstlerischen und pädagogischen Projekten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus dem Richardkiez in Neukölln steht das ITZ im lebendigen Austausch mit seiner Umgebung und wird von dieser Umgebung gleichermaßen mitgestaltet. Mit dem Projekt **„Sprachbildung durch Theater“** wird das Ziel verfolgt, gemeinsam mit den Pädagog\*innen der drei Schulen im Quartier Richardplatz Süd Sprachförderung mittels Theaterspiel in den Schulunterricht einzubinden. Darüber hinaus gibt es im ITZ ein Kreativkursangebot für Kinder und Jugendliche, um spielend die Sprachkompetenz zu erweitern. Die Räumlichkeiten des ITZ stehen auch lokalen Initiativen für kiezbezogene Veranstaltungen zur Verfügung.

Mit dem Projekt **„Gesund im Richardkiez“** stehen Ernährung und Bewegung im Fokus für die individuelle und kollektive Gesundheitsprävention. Mit dem Setting-Ansatz wird eine Veränderung in Kitas und Schule durch niedrigschwellige gesundheitsfördernde Interventionen angestrebt. Darüber hinaus findet eine Verknüpfung mit der „Clearingstelle Gesundheit für Quartiere der Sozialen Stadt“ statt, die Präventionsmittel der Krankenkassen in das Projekt und somit in das Quartier einbringt.

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Akteurs-Workshops geht es darum, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, wie die unterschiedlichen Zielgruppen zum Thema Gesundheit im Setting Stadtteil erreicht werden können. Dazu werden auch Aktionen und Angebote geplant und umgesetzt.

### 3.5. Lebendiger Kiez

Als Nachbarschaftstreffpunkt dient das gut besuchte Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Scheune“. Vorrangig ist dieser Ort nachmittags Jugendtreff. Er wurde aber auch als Ort für nachbarschaftliche Treffen außerhalb der Kernzeiten konzipiert.

Weitere Freizeitangebote gibt es rund um die Bildungseinrichtungen am Droryplatz wie insbesondere dem Familienzentrum und punktuell an den Elterncafés der Grundschulen. Gut entwickelt hat sich der relativ junge Nachbarschaftstreffpunkt bei ZeBuS. e.V. über die Projekte „Solidarische Nachbarschaft und solidarische Initiative im Richardkiez“.

Der langjährig bezirklich geführte soziale und kulturelle Frauentreffpunkt „Frauenschieme“ am Richardplatz hat seit der bezirklichen Umstrukturierung 2014 zwar den Standort als Ort für Frauen, aber nicht seine breite Angebotspalette halten können, da dafür die bezirkliche Förderung weggebrochen ist. Die neue Trägerin Affidamento gGmbH ist im Netzwerk Frauen Neukölln aktiv, dem mehr als 50 Projekte angehören und bietet z.B. Hilfen bei häuslicher Gewalt an. Der Veranstaltungsraum kann auch außerhalb der Öffnungszeiten gebucht werden. So fand hier Ende 2016 die Ausstellung des Soziale-Stadt-Projektes „Geschichte(n) im Quartier“ statt.

Darüber hinaus besteht ein überschaubares Angebot der Kirchen und der Moschee. Angrenzend an das Quartier kann die Senior\*innenfreizeitstätte der Diakonie besucht werden. Freizeitangebote sind nicht für alle Bedarfe flächendeckend und nicht in ausreichendem Umfang vorhanden. So fehlen beispielsweise manche Sport- und Gruppenfreizeitangebote explizit für Mädchen.

Zu einem lebendigen Quartier gehört auch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, mit der die Bewohner\*innen und Akteure breit informiert und zu den Aktivitäten und Angeboten im Stadtteil eingeladen werden. Diese Funktion hat neben der Quartierswebseite [www.richardquartier.de](http://www.richardquartier.de) in weiten Teilen der Kiezredakteur mit der Produktion und Herstellung der Kiezzeitung „RICHARD“ übernommen, der überwiegend in alle Briefkästen verteilt wurde. Ob dieses Projekt nach 2017 fortgesetzt werden kann, ist noch nicht abzusehen, da in der Programmphilosophie ein Schwerpunkt von Ehrenamt vorgeschrieben ist. An diesem Beispiel werden die Grenzen der Übernahme wesentlicher Quartiersentwicklungsbausteine durch Ehrenamt deutlich. Das Quartier weist eine gute ÖPNV-Anbindung mit U- und S-Bahn und Bus auf. Die Einzelhandelsversorgung ist stellenweise lückenhaft, zur Versorgung tragen größere Läden an der Karl-Marx-Straße bei. Sehr gut angenommen ist der Wochenmarkt auf dem Karl-Marx-Platz.

### 3.6. Wohnen und Wohnumfeld

Das Quartier weist eine gute ÖPNV-Anbindung mit U- und S-Bahn und Bus auf. Die Einzelhandelsversorgung ist stellenweise lückenhaft. Zur Versorgung tragen größere Läden an der Karl-Marx-Straße bei. Gut angenommen ist der Wochenmarkt auf dem Karl-Marx-Platz.

Es besteht eine Unterversorgung an Spiel- und Freiflächen im Quartier. Umso bedeutsamer ist es, dass die vorhandenen Flächen qualitativ genutzt werden können. Für die Bewohner\*innen ist die Verwahrlosung des öffentlichen Raumes im Quartier immer wieder ein Thema, das erheblichen Unmut erzeugt und dauerhafter Intervention bedarf.

Das Wohnumfeldprojekt „**Empowerment für Umweltbewusstsein**“ mit Komponenten wie Bewohner\*innenaktionen, Baumscheibenpat\*innen und Möbeltauschbörsen leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Bewohner\*innen für das eigene Quartier. Hierüber wird auch jährlich ein Umweltfest mit Möbeltauschbörse organisiert. Zusätzliche Ansätze, Angebote und Ideen bringt das Projekt „**Recyclingbotschaft im Richardkiez**“. Der Träger widmet sich den Themen Nachhaltigkeit, Recycling, Tauschen, Urban Gardening und Do-It-Yourself und betreibt mit den Mitteln einen Tauschladen im Kiez.

In den letzten Jahren nimmt das Interesse und Engagement von Kiezbewohner\*innen für die Umgestaltung der Verkehrsflächen zugunsten der Fahrrad- und Fußmobilität merklich zu. Zwei Initiativen, das „Fahrradnetzwerk Neukölln“ und „Mehr Kiez für Rixdorf“ engagieren sich im Quartier für die **Idee der lebenswerten Stadt** mit Verkehrsgerechtigkeit, Mobilitätspolitik, nachhaltige Mobilitätsformen sowie Klimaschutz.

Auf Basis eines Quartiersratsvotums entstand das im Frühjahr 2017 beginnende Pilotprojekt „**Vorfahrt für Kinder**“. In dessen Zentrum stehen die Förderung der Mobilitätserziehung von Kindern und Jugendlichen im Kita- und Grundschulbereich sowie die Erhöhung der Verkehrssicherheit im Kita- und Schulumfeld in Abstimmung mit dem Verkehrssicherheitsprogramm Berlin und in enger Kooperation mit den lokalen Akteuren.

Nach einer aktivierenden Befragung von Kindern, Schüler\*innen, Jugendlichen und Eltern rund um das Thema „Verkehr“ im Richardkiez sollen kreative Kampagnen und niedrigschwellige temporäre Aktionen für mehr Verkehrssensibilisierung und eine umweltfreundliche Mobilität entwickelt werden. Zudem wird mit niedrigschwelligen kurzfristigen Umgestaltungen von Plätzen (im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche) erprobt, inwiefern dieser temporär gewonnene Straßenraum auch durch die Kiezbewohner\*innen genutzt werden kann. Ziel ist es, die Themen wie Verkehrssensibilisierung und -sicherheit nachhaltig und dauerhaft im Kiez zu verankern. Flankiert wird das Projekt durch ein bezirkliches **Verkehrsgutachten**, mit dem die Mobilitätsströme erfasst werden sollen, um eine fundierte Basis für zukünftige Verbesserungen in der Straßen- und im Verkehrsraumgestaltung zu bekommen.

Seit 2010 sind die **Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt** als wichtiges Thema für die Quartiersarbeit hinzugekommen: Aufgrund allgemeiner Veränderungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt (steigende Nachfrage nach innerstädtischem preiswerten Wohnraum, vermehrte Immobilienverkäufe und Eigentumsumwandlungen durch einen zunehmenden



Immobilienhype<sup>17)</sup> und eine erhöhte Nachfrage des Quartiers Richardplatz Süd als Wohnstandort kommt es zu einer massiven Angebotsverknappung und steigenden Mieten. Diesen gesamtstädtischen Entwicklungen kann nur politisch auf Bundes- und Landesebene begegnet werden. Die Auswirkungen sind jedoch gerade im „Kiez“ spürbar: Vielen insbesondere ärmeren angestammten Bewohner\*innen des Quartiers Richardplatz Süd droht nun die Gefahr der Verdrängung. Somit wird das Ziel, solidarische Nachbarschaften nachhaltig zu entwickeln, konterkariert. In diesem Spannungsfeld praktiziert das Quartiersmanagement eine aktive Unterstützung der Mieter\*innen durch ein fortlaufendes, kostenloses Beratungsangebot und regelmäßigen Informationsveranstaltungen (wie zum Milieuschutz und zur Mietpreisbremse), um Verunsicherungen im Mietverhältnis zu begegnen. Dem erhöhten Beratungsbedarf der Mieter\*innen im Richardkiez kann mit einer **qualifizierten Mieterberatung** begegnet werden. Dies verändert allerdings nicht die begrenzten Mittel für Mietzahlungen, die den vielen Haushalten mit niedrigem Haushaltseinkommen zur Verfügung stehen. Besonders betroffen sind hier Transferleistungsbezieher\*innen, die bei erforderlichlichem Wohnungswechsel häufig ungewollt aus dem Quartier wegziehen müssen.

In diesem Zusammenhang ist mit der Ausweisung zum **Milieuschutzgebiet** (soziales Erhaltungsgebiet), für das sich der Quartiersrat eingesetzt hatte, am 27. Juli 2016 ein weiteres Instrument geschaffen worden, um die Position von Mieter\*innen zu stärken und auf Bezirksseite z.B. aufwändige Modernisierungen, die mit hohen Mieten einhergehen, eindämmen sowie die Umwandlung in Eigentumswohnungen versagen zu können.

Im Jahr 2016 spitzte sich die **Drogenthematik** rund um den S-Bahnhof Neukölln zu: vermehrte Drogendealerei und Drogensüchtige, teils obdachlos, die in Hauseingängen des Kiezes übernachteten und Drogenkonsumutensilien hinterließen, brachten Hauseigentümer\*innen und Kiezbewohner\*innen im September 2016 zu einer Versammlung zusammen.

Das Quartiersmanagement entwickelte daraufhin kurzfristig ein Pilotprojekt mit aufsuchender Straßensozialarbeit kombiniert mit einem Sprachmittler für Polnisch und Russisch, um den Konsument\*innen Beratungs- und Hilfsangebote zu vermitteln, aber auch betroffenen Anwohner\*innen, Hauseigentümern und Gewerbetreibenden Beratung anzubieten. Die gemeinsame Suche nach einem Weg zur längerfristigen Verbesserung der Situation, um den das Quartiersmanagement, die Bewohner\*innen, der Bezirk und die Landesdrogenbeauftragte bemüht sind, mündete gegenwärtig in ein Modellprojekt mit Straßensozialarbeit (in Trägerschaft von fixpunkt e.V.), welches auch den Einsatz eines Drogenkonsummobils rund um den S-Bahnhof Neukölln einbeziehen soll. Das Modellprojekt der aufsuchenden Drogenhilfe als Straßen-sozialarbeit wird aus zusätzlichen Haushaltsmitteln des Bezirkes zunächst bis Ende 2017 gefördert. Neben der Anbindung der Drogenkonsument\*innen an das Suchthilfesystems ist ein weiteres Ziel des Projekts, die Erkenntnisse in den Ausbau einer adäquaten Ausbau einer niedrigschwelligen Suchthilfe einfließen zu lassen.

#### 4. Künftiger Handlungsbedarf

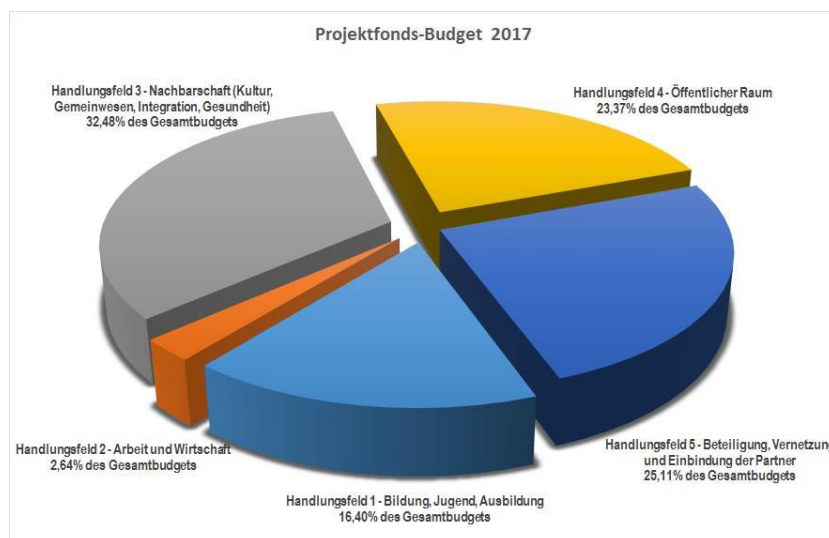
Welche genauen **Handlungserfordernisse** es mittelfristig im Gebiet gibt und welche (Finanzierungs)-Bedarfe bestehen, ist in Abhängigkeit von übergeordneten Landes- und

---

<sup>17</sup> Katrin Lompscher, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, bezeichnet im März 2017 Berlin als „Eldorado des internationalen Handels mit Immobilien.“

Bezirksvorhaben zu sehen.<sup>18</sup> Dies bezieht sich besonders auf Infrastrukturplanungen, die im Zuge einer seit einigen Jahren wachsenden Gesamtstadt mit erhöhten Nachverdichtungsaktivitäten auch im Quartier Richardplatz Süd erforderlich werden und einen Ausbau der Infrastruktur mit sich bringen.

Das folgende **Schaubild** zeigt, welche Budgetgewichtung es im Jahr 2017 in den fünf Handlungsfeldern der „Sozialen Stadt“ gibt. Die Gesamtausrichtung der Quartiersarbeit Richardplatz Süd bewegt sich 2017 auf dieser abgestimmten Grundlage. Allerdings ist die Mehrdimensionalität der meisten Projekte bezogen auf die Handlungsfelder zu berücksichtigen. Die Projektplakate im Anhang zeigen genauer, welche inhaltliche Ausrichtung und Schwerpunktsetzung die jeweiligen Projekte haben.



Seit 2014 arbeitet das Quartiersmanagement im Quartiersrat mit der Methode des **Worldcafés**, um das kollektive Wissen der Quartiersratsmitglieder für die Entwicklung zukünftiger Projekte themenbezogen zu aktivieren. Hiermit werden insbesondere die fachkundigen Akteure und engagierten Bewohner\*innen mit ihrem spezifischen Wissen über das Quartier in die Projektentwicklung einbezogen. So werden themenspezifisch **gemeinsame Schlüsselideen** und Fragen entwickelt, die durch Verlinkung **neue Möglichkeiten des Handelns** aufzeigen.

Das Quartiersmanagement hat mit dem Quartiersrat in drei Worldcafé-Workshops die **zukünftigen Handlungsbedarfe und Ideen für Projekte** für das Integrierte Handlungskonzept 2017-2019 erarbeitet.

<sup>18</sup> Eine Beschreibung der Handlungsbedarfe unabhängig davon, ob diese aus dem Programm ‚Soziale Stadt‘ finanziert werden, da das IHEK also vielmehr auch für Entscheidungen von Komplementärprogrammen (z.B. BIQ, BENE, BIWAQ) bzw. zur Abstimmung mit anderen Programmen herangezogen werden soll - kann hier nur soweit vorgenommen werden, wie bezirkliche und landesprogrammbezogene übergeordneten Planungen als weitere Vorschläge und Handlungsbedarfe für die Quartiersentwicklung bekanntgemacht wurden.

Unterfüttert werden sie durch die in der **Stadtteilversammlung** am 09.02.2017 mit rund 100 Besucher\*innen<sup>19</sup> entwickelten und thematisch geclusterten und gewichteten Ideen und Projektvorschläge. (Diese Ergebnisse werden im Folgenden gelb unterlegt dargestellt.)

### 4.1. Bildung, Ausbildung und Jugend

Bildung ist der Schlüssel zur Integration: Der große Teil der direkten und indirekten Quartiersarbeit Richardplatz Süd ist auf Bildungsangebote im Stadtteil orientiert.

Schulen und Kitas sind dafür Schlüsselinstitutionen vor Ort. Wichtige Strategie ist die Öffnung der Schulen – sowohl nach innen für neue Formen der Wissensvermittlung als auch nach außen zum Stadtteil. Entwicklungsrückstände bei Kindern zu reduzieren ist eine komplexe Aufgabe, die sowohl im familiären als auch im pädagogischen Bereich der Bildungseinrichtungen angesiedelt ist.

Insgesamt ist die Schaffung einer attraktiven Bildungslandschaft im Quartier Richardplatz Süd, die Familien stabilisiert und Nachbarschaften stärkt, die zentrale Aufgabe in den nächsten Jahren. Eine Vielzahl von Projekten ist in den letzten zehn Jahren übergreifend mit dieser Zielrichtung entwickelt und umgesetzt worden. Solange in „benachteiligten Quartieren“ die Förderung von Lernwerkstätten, Elterncafés, Sprachförderung, Gewaltpräventionsprojekten etc. nicht als bildungspolitische Regelaufgabe angesehen wird, ist eine Förderung dieser Projekte über ‚Soziale Stadt‘ oder andere Förderprogramme unabdingbar. (Welche Soziale-Stadt-Projekte konkret 2017 im Quartier Richardplatz Süd umgesetzt werden, zeigen die Projektplakate im Anhang.) Sehr positiv stimmt in diesem Zusammenhang das Bonus-Programm für Schulen des Landes Berlin, von dem alle drei Quartiersschulen seit 2014 profitieren und einen (kleinen) Teil der über „Soziale-Stadt“ entwickelten Projekte - wie z.B. „Cool bleiben – Respekt zeigen“ - darüber einbinden können, auch wenn das Volumen für alle notwendigen Maßnahmen nicht ausreicht.

Vielversprechend sind darüber hinaus längerfristige Kooperationen mit Stiftungen und anderen Förderprogrammen, um die wir uns weiterhin mit dem Ziel der Fortsetzung von Projekten bemühen werden. Hierzu gehört auch die Mitarbeit im Alpha-Bündnis Neukölln als Netzwerk zur Förderung der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit von Erwachsenen.

#### 4.1.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements

**„Bildung in Bewegung“:** Konsolidierung des Bildungsverbundes am Droryplatz (Prozessmoderation, konkrete Kooperationsmaßnahmen, Koordinierung der Zusammenarbeit der Akteure, Einbindung des Gemeinschaftsgebäudes, Fokus auf Familienarbeit und Elternaktivierung, gemeinsame Fortbildungen und Veranstaltungen)

---

<sup>19</sup> 97 Personen trugen sich in die Teilnehmer\*innenliste der Stadtteilversammlung ein. Diese unterteilten sich in 46 Anwohner\*innen (darunter sechs Vertreter\*innen des Quartiersrates) und 51 lokale Akteure bzw. mit einem Projekt im Kiez Beschäftigte. Mit Klebepunkten zeigte die Verortung in der Kiezkarte ein recht ausgewogenes Verhältnis zwischen professionellen Teilnehmer\*innen und Anwohner\*innen, ebenso wie eine ausgeglichene Verteilung der angegebenen Orte, wo die Menschen im Kiez wohnen oder arbeiten. Wenn auch nicht alle Altersklassen in gleicher Anzahl vertreten war, so konnten erfreulicherweise doch Gäste jeden Alters begrüßt werden.

„**Sprachbildung durch Theater**“: kreative Sprachförderung durch Theater an den drei Schulen des Quartiers und aktivierende Workshops im Interkulturellen Theaterzentrum

**Bau eines Mehrzweckgebäudes auf dem Droryplatz** zur gemeinschaftlichen Nutzung durch den Bildungsverbund (Realisierung 2017)

#### 4.1.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat

- Lebenslanges Lernen als Schlüssel für einen respektvollen Kiez: Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für Austausch, Respekt und Toleranz der unterschiedlichen Bewohner\*innen im Kiez (z.B. mehrsprachiger Kiezchor, Anti-Rassismus-Workshops)
- Stärkung der Basiskompetenzen Lesen und Sprache durch Lese- und Vorleseprojekte an Kitas und Schulen, z.B. Mehrsprachiges Vorlesen und Fremdsprachenbildung
- Stärkung des Demokratieverständnisses und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung der Vernetzung und des Austausches der Projekte im Bildungsbereich, z.B. durch gemeinsame Aktivitäten

#### 4.1.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)

*#Bildung*

**(Kinder und Jugendliche) Demokratiebildung und Partizipation (25 Punkte)**

*#Bildung*

**Mehr Leseprojekte und Vorleseprojekte/Alt trifft Jung (21 Punkte)**

- mehrsprachiges Märchen-Vorlesen in Kitas und Schulen
- Lesen bildet – Lesepaten für Senioren sowie Kita-Kinder durch Schüler\*innen sowie Senior\*innen vom Kiez

#### 4.1.4. Handlungserfordernisse im Quartier

**Als größtes Handlungserfordernis zeichnet sich gegenwärtig die Entwicklung eines Hauses für Bildung und Begegnung ab (siehe auch 4.3.).**

Es besteht das Handlungserfordernis, am Richardplatz (vor der Richard-Grundschule, Richardplatz 14) ein **Haus für Bildung und Begegnung** zu entwickeln, welches Räume für die schulische Nutzung im Zuge des gebundenen Ganztages an der Richard-Grundschule bereitstellt und diese mit einem Nachbarschaftshaus verbindet. Konkretere Abstimmungen mit der Schulleitung ergaben den Bedarf, eine multifunktionale Küche und Mensa als Schulkantine sowie Räume für Werkunterricht und Arbeitsgemeinschaften unterzubringen. Sowohl die Küche als auch die Werkräume können in dem Haus für Bildung und Begegnung außerhalb der Schulnutzungszeiten für die Nachbarschaft genutzt werden (vgl. Kapitel 4.3.). Im Zuge der wachsenden Stadt können hier verschiedene Fördertöpfe kombiniert werden. Das Quartiersmanagement reicht dieses Bauprojekt 2017 im „**Baufonds Soziale Stadt**“ ein. Bei der Entwicklung eines multifunktional nutzbaren Gebäudes sollte nicht nur das Konzept, sondern auch die Architektur fortschrittlichsten Anforderungen genügen. Wünschenswert ist die

Auslobung eines Architekturwettbewerbs mit hohen partizipativen Anteilen<sup>20</sup>. Modellhaft könnte das neue Konzept der „Berliner Lern- und Teamhäuser<sup>21</sup>“ angewendet werden, bei dem durch eine stärkere Clusterung von Räumen zu funktionalen Einheiten eine bessere Umsetzung zeitgemäßer pädagogischer Anforderungen wie inklusive und ganztägige Bildung ermöglicht werden. Es begünstigt durch die systematische Aufteilung des Schulbaukörpers in sogenannte Compartments auch eine schnell umsetzbare modulare Bauweise, die die Abstimmungs- und Planungsprozesse deutlich vereinfachen und verkürzen kann.

Mit dem Programm „Soziale Stadt“ können hier **innovative und sozial engagierte Ideen und Konzepte** entwickelt und umgesetzt werden, mit dem Ziel die **interdisziplinäre Vernetzung** zu stärken und der Öffentlichkeit neue Zugänge und Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen zu vermitteln.

- **Soziale Kompetenzen und respektvollen Umgang miteinander stärken:** Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile und Gewalt thematisieren und bekämpfen; Empathie, Toleranz, und Kiezidentifikation fördern; Konfliktmanagement
- Räume und Angebote für **Bildungs- und Jugendarbeit** schaffen: Angebote für Jugendliche und insbesondere Mädchen im Kiez ausbauen
- Aktivierung und Einbindung von Eltern in die Bildungs- und Jugendarbeit: Stärkung von kontinuierlicher Elternaktivierung und Unterstützung von Elterninitiativen im Kiez
- Stärkung der Bildungs- und Jugendeinrichtungen im Kiez: Stärkung und Qualifizierung der Bildungs- und Jugendeinrichtungen durch Vernetzung, Supervision, Fortbildungen etc.
- Ausbildungschancen und Wirtschaftskompetenz von Schüler\*innen stärken: Kooperationen von Schulen und Betrieben im Kiez stärken, Schülerfirmen fördern, wirtschaftliche Selbstständigkeit fördern, wirtschaftliche Kompetenzen vermitteln
- Praktische Kompetenzen von Schüler\*innen im Kiez stärken: Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Medien, Naturerfahrung, Wissenschaften, Musik und Bewegung stärken
- Sprachcoaching und -förderung an den Kindertagesstätten: Coaching von Kitamitarbeiter\*innen hinsichtlich der Vermittlung von Sprachkompetenzen, frühkindliche Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe von Kitaeltern
- **Akademie der Nachbarschaft:** Stärkung der Bildungschancen und Kompetenzen der Quartiersbewohner\*innen; auch in Verbindung mit quartiersbezogener Grundbildung
- Partizipative Angebote für Jugendliche im Stadtteil: Freizeitangebote, demokratiefördernde und berufsorientierende Angebote für Jugendliche im Kiez
- **Nachhaltigkeit des ‚Bildungsverbundes am Droryplatz‘** und Stärkung der Sozialraumorientierung: Implementierung einer Koordination des „Bildungsverbundes Droryplatz“; Moderation des Prozesses der Kooperation der Bildungseinrichtungen; Förderung von gemeinsamen Festen und Veranstaltungen; Aufbau

---

<sup>20</sup> Beispielhaft sei hier das Schul-Visionen-Spiel „Unsere perfekte Lernlandschaft“ der Berliner Baupiloten genannt, ein Visionenspiel, das als Werkzeug für Schulen fungieren kann, um eigenständig pädagogische und räumliche Veränderung in ihrer Schule zu verhandeln und Leitbilder zu entwickeln.

<sup>21</sup> Vgl. [www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/pressebox/archiv)

- einer Beteiligungsstruktur am Droryplatz; Koordination der Zusammenarbeit, Ressourcenbündelung und Raumnutzung
- Gewaltpräventionstrainings und soziokulturelle Projekte an den Bildungseinrichtungen: Demokratieschulung durch interdisziplinäre und innovative Methoden und Herangehensweisen

### 4.2. Arbeit und Wirtschaft

Massive Herausforderungen an die Integration weiter Teile der Bevölkerung finden wir heute neben dem Bildungsbereich vor allem in den Kernbereichen Arbeit und Qualifizierung vor. Generell gilt es, die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe aller Bewohner\*innen des Quartiers und ihre individuellen Lebenschancen zu erhöhen. Darüber hinaus soll die Lebensqualität aller sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Quartier verbessert werden. Für einen Großteil der Bewohner\*innen des Quartiers ist die prekäre wirtschaftliche Lage aufgrund von Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Transfer-zahlungen, mit der Folge von Armut und Ausgrenzung nach wie vor das drängendste Problem. Im Quartier Richardplatz Süd spielen zusätzlich die Sprachdefizite von Bewohner\*innengruppen mit geringerem Bildungsstand eine große Rolle als Hindernis für den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Zu den gegensteuernden Maßnahmen zählt zum einen die Unterstützung der lokalen Gewerbebetriebe durch geeignete Maßnahmen und Projekte wie aufsuchende Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Im Vordergrund stehen auch die Verbesserung der weichen Standortfaktoren wie z. B. Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes und Verstärkung der Kooperation. Zum anderen sollen die Bewohner\*innen im erwerbsfähigen Alter, angefangen bei der Berufsorientierung Jugendlicher, dabei unterstützt werden, einer erwerbstätigen Beschäftigung nachzugehen.<sup>22</sup>

#### 4.2.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements

**Unterstützung der Gewerbetreibenden:** Da die Unterstützung der Gewerbetreibenden über das Programm „Soziale-Stadt“ aufgrund der Abhängigkeit vom Votum der lokalen Entscheidungsgremien Quartiersrat und Vergabejury trotz der sinnvollen und erfolgreichen Vernetzung nicht immer gesichert werden konnte, begleitet das Quartiersmanagement die Vernetzung. Die vielbeschworene Gründung einer selbsttragenden Struktur ist in der Praxis nur schwer umsetzbar, da das Engagement der Einzelnen punktuell und die Ausrichtung der Gewerbetreibenden sehr weit gefächert ist. In den seit 2013 vom Quartiersmanagement regelmäßig koordinierten Gewerberunden treffen sich die Gewerbetreibenden reihum in ihren Räumlichkeiten, um kleine vernetzende Aktionen zu planen und umzusetzen, wie z.B. die mit der Polizei abgestimmte gemeinwesenorientierte Schaffung von „Notinseln“ für einen sicheren Schulweg der Kinder. Durch eine fortbestehende koordinierende Rolle des Quartiersmanagements zur Unterstützung der Gewerbetreibenden auf dem Weg zu einer selbsttragenden Struktur wird versucht, die bereits entwickelte Vernetzung und Kooperation sichern. Hier unterstützt gegenwärtig das BIWAQ-Teilprojekt „Stadtteilmanagement Sonnenallee“ punktuell mit der Beratung Gewerbetreibender.

---

<sup>22</sup> In diesem Zusammenhang ist auch die Kooperation mit dem "GirlsDays" (Berufsorientierungstag für Mädchen) und Boys-Day (für Jungen) der Gleichstellungsbeauftragten im Bezirksamt zu nennen.



Über das Soziale Stadt-Projekt „**Werkstudio**“ wird den Kiezbewohner\*innen auch 2017 eine offene, selbsthilfeorientierte Werkstatt mit Werkzeug und Fahrradwerkstatt angeboten. Das Quartiersmanagement unterstützt das Projekt dabei, eine schrittweise Unabhängigkeit von der umfangreichen „Soziale-Stadt“-Förderung zu erreichen und eine nachhaltige Struktur für das innovative Projekt aufzubauen.

**Schülerfirma „Metallverarbeitung“:** Das Projekt beinhaltet den Betrieb einer Schülerfirma im Bereich Arbeitslehre der Adolf-Reichwein-Schule in Kooperation mit der Rixdorfer Schmiede zur Berufsorientierung.

**Solidarische Initiative - Teilmodul „Bühnenservice und Tontechnik“:** Niedrigschwellige berufsqualifizierende Module zum Erlernen der Unternehmens- grunderfordernisse in den Bereichen Bühne und Tontechnik unter besonderer Einbeziehung von geflüchteten Jugendlichen

### 4.2.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat

- Aufbau von thematischen Schüler\*innenfirmen z.B. in Kooperation mit der Kiezwerkstatt (Nähen, Holz)

### 4.2.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)

#Nachbarschaft

**Treffen/Stammtisch Gewerbetreibende und Bewohner\*innen (3 Punkte)**

Ruhezeiten

### 4.2.4. Handlungserfordernisse im Quartier

- Vernetzung von Unternehmen, Bildungseinrichtungen und weiteren Akteuren: Stärkung der Wirtschaftskompetenz und der Ausbildungschancen von Schülern durch Vernetzung von Schulen und Unternehmen, Schülerfirmen etc.
- Informationsangebote zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung: Informations- und Beratungsangebote für Jugendliche zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung schaffen und bündeln
- Mädchen in technischen und handwerklichen Ausbildungsberufen: Maßnahmen zur Stärkung von Mädchen und jungen Frauen in technischen und handwerklichen Ausbildungsberufen. Beratungs- und Informationsangebote, Praktische Einblicke in technische und handwerkliche Berufe ermöglichen
- Etablierung des Nähstudios als Bildungsträger nach der Pilotphase: Unterstützung bei der Etablierung des Nähstudios
- Stärkung der Vernetzung der lokalen Ökonomie: Unterstützung von lokalen Gewerbetreibenden bei konzertierten Aktionen zur Vernetzung und gegenseitigen Stärkung vor Ort

### 4.3. Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Unsere Arbeit folgt dem Leitgedanken, das soziale und gesellschaftliche Miteinander als ein Schlüssel zur Integration zu fördern. Hierfür wird im Stadtteil eine umfassende Kommunikationskultur auf- und ausgebaut. Neben einem vielfältigen Angebot vor Ort zum Kennenlernen, Austauschen und Kommunizieren wird auch an der Lösung von Konflikten gearbeitet. Wir begeben uns mit den Bewohner\*innen, Akteuren und Auftraggeber\*innen aus Politik und Verwaltung auf den Weg zu einer toleranteren, friedvolleren und gemeinwesenorientierten Gesellschaft. Die Themen gesundheitliche Chancengleichheit, Gesundheitsförderung, Zugänge für Familien zu Beratungs- und Versorgungsangeboten sowie Unterstützungsangebote für Familien gewinnen im Zuge des Bildungsverbundes Droryplatz und mit dem Ausbau des dortigen Familienzentrums an Bedeutung. Die Stärkung des sozialraumorientierten Ansatzes sowie die ressortübergreifende Arbeit der Fachverwaltungen sind hierbei für die Verbesserung der Gesundheitsförderung im Quartier wesentliche Gelingensfaktoren.

Für die Integration von Geflüchteten ist neben Sprache, Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt, auch die Partizipation und politische Integration für demokratisches Handeln erforderlich.

#### 4.3.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements

**„Solidarische Nachbarschaft“ und „Solidarische Initiative im Richardkiez“:** Mit dem Nachbarschaftsprojekt werden Alteingesessene und neue Nachbar\*innen (auch Geflüchtete) ermuntert, sich z.B. beim gemeinsamen Kochen, Lesen oder Musizieren kennenzulernen. Auch Patenschaften werden aufgebaut. Ziel ist es, eine solidarische Nachbarschaft im Sozialraum Richardplatz Süd aufzubauen und ein respektvolles Miteinander zu etablieren.

**„Mietrechtliche Beratung“:** Angebot zur Erstberatung in Mietrechts- und Milieuschutzangelegenheiten für Quartiersbewohner\*innen

**„Gesund im Richardkiez“:** Mit dem Setting-Ansatz wird auf eine Veränderung des Alltags durch niedrigschwellige Interventionen in konkreten Lebenswelten wie Kita und Schule und Quartier gezielt. Über attraktive Angebote soll den Menschen im Kiez so das Konzept von Gesundheit nähergebracht und gesundheitsförderliches Verhalten in den Familien unterstützt werden.

#### 4.3.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat

- Schaffung eines interkulturellen Nachbarschaftshauses am Richardplatz, das für Bildung und Gemeinwesen kostenlos genutzt werden kann und allen Generationen zur Verfügung steht
- Vernetzung der nachbarschaftlich orientierten Projekte im Kiez und Verbesserung ihrer Öffentlichkeitsarbeit

- Schaffung von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum für unterschiedliche Zielgruppen
- Sportliche Angebote und gesundheitliche Aufklärung besonders für Mädchen anbieten
- Stärkung der Mieter\*innen im Kiez
- Thematisierung der steigenden Gewerbemieten für soziale Einrichtungen im Kiez

#### 4.3.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)

*#Familie #Nachbarschaft #Wohnumfeld*

##### **Nachbarschaftshaus (61) + Maßnahmen am Richardplatz (13) + Generationsübergreifendes Vernetzen (15)**

- Workshop zur Konzeption
- gemeinsam Inhalte finden: Ausgestaltung eines Nachbarschaftshauses
- multifunktionaler Raum für Alle, Räume für die Nachbarschaft/Begegnung
- Parkverbot am Richardplatz, Qualität erhöhen
- Platz mehr mit den Gehwegen verbinden
- Grillen (z.B. mit den Stadtteilmüttern in der Scheune)
- Kooperation und Zusammenarbeit bzw. Zusammenwirken verschiedener Projekte wie Stadtteilmütter und Jugend-Mentoring „GO! Empower“: Brückenfunktion

*#Familie #Gesundheit*

##### **Sportvereine für Mädels (30 Punkte)**

gesundheitliche Aufklärung (insb. für Mädchen)

- z.B. Fußball und Volleyball
- in Zusammenarbeit mit feministischem Gesundheitszentrum

*#Gesundheit*

##### **Sportbereiche für Viele – vielfältige Sportarten (24 Punkte)**

- mehr als Fußball
- auch Angebote für Kinder über 14 Jahren
- mehr Schwimmkurse/Tanzschulen
- Fitnessstudio (für Kinder ab 13 Jahren)
- Yoga für Vorschulkinder (3 gesonderte Punkte)

*#Nachbarschaft*

##### **Urbane Gärten vernetzen (22 Punkte)**

- Garten-Infrastruktur für den Kiez
- Garten-Gipfel/Fest
- Streuobstwiese beim Richardplatz: nachbarschaftlicher Garten zum Treffen und pflanzen
- Gartenprojekte unterstützen: Beetpatenschaften
- neue Flächen für gemeinschaftliches Gärtnern

*#Nachbarschaft*

##### **Treffen zu Umgang mit Drogenabhängigen (19 Punkte)**

- aktiv werden!
- Hausverwaltung und Stadt ansprechen

- Bsp. Spielplatz Schudomastraße: Konzept/Methode um Dialog entwickeln

*#Nachbarschaft*

**Gentrifizierung/Milieuschutz (18 Punkte)**

- Milieuschutz (seit 6/16): Was bringt es in Wirklichkeit?
- Umwandlung von Miethäusern in Eigentumswohnungen? z.B. Böhmischer Platz
- Wunsch nach Austausch

*#Bildung #Nachbarschaft*

**Kulturen lernen und ehren: Kultur/Chor/Theater (14 Punkte)**

- Multikultureller mehrsprachiger Großchor
- Nachbarn musizieren: ZeBus Dienstags 18-20 Uhr

*#Angebote*

**Kooperation Familienzentrum & Initiative Trial &Error (11 Punkte)**

- evtl. neue Angebote für Jugendliche
- Vernetzung AWO-Familienzentrum Droryplatz: Event, Gestaltung, Workshops, Picknik; Vorraus. Sauberkeit
- Ideenbörse für Zwischennutzung: Wipperstr. 5
- Nutzung von leeren Grundstücken als Spielplätze und Treffpunkt für die Nachbar\*innen

*#Nachbarschaft*

**Gemeinsamer Frühjahrsputz für Spielplätze mit Plakataktion für „sauberes“ Verhalten (8 Punkte)**

- Kennlern-Picknick gekoppelt mit Saubermach-Aktion: Kita, Familienzentrum, „Neubau-Bewohner\*innen“

**4.3.4. Handlungserfordernisse im Quartier**

- **Neubau eines interkulturellen Nachbarschaftshauses am Richardplatz** (Querriegel am Richardplatz 14, vor der Richard-Grundschule): Schaffung von multifunktionalen Räumlichkeiten für gemeinschaftliche und nachbarschaftliche Aktivitäten, Mensa mit Kochschule für Schule und Nachbarschaft, Schaffung eines Ortes der Begegnung und Vernetzung (integriertes gemeinwesenorientiertes Trägerschaftskonzept für den Stadtteil), Nachbarschaftsnutzung ohne Miete; kombinierter Kita-Bau und Mini-Spielplatz vor der Richardgrundschule; Konzept für die Spielstraßennutzung (bzw. Sperrung) vor der Richard-Grundschule; Prüfung von Leichtbauweise/ partizipative Architektur; sozialraumorientierte Grundbildung (Quartiersgrundbildungszentrum)
- **Stärkung des Gesundheitsbewusstseins:** Stärkung des Gesundheitsbewusstseins durch Beratung und Angebote in den Bereichen Ernährung, Sport und Bewegung, seelische Gesundheit, Stressbewältigung etc., Netzwerkarbeit im Gesundheitsbereich
- **Beratung und Unterstützung von Mieter\*innen im Kiez:** Berufung auf Mietspiegel: Eindämmung überhöhter Mieten

- **Stärkung des nachbarschaftlichen Austauschs:** Förderung des nachbarschaftlichen Austauschs und Schaffung von Orten für das Gemeinwesen; aktivierende Projekte für die solidarische Nachbarschaft; allgemeine und soziale Beratung für hilfsbedürftige Kiezbewohner\*innen
- **Mädchenraum im Richardkiez:** Schaffung eines Raums für Mädchen und junge Frauen im Richardkiez als Rückzugsraum und Anlaufstelle für spezifische Bedürfnisse
- **Weiterentwicklung des Werkstudios:** Stärkung des Werkstudios durch Angebote für die Nachbarschaft; Stärkung der Selbstverwaltung; Entwicklung des Werkstudios als Kiezraum
- **Über Integration zur transformierten Gesellschaft:** trans-nationale Inklusion stärken; Stärkung des Gemeinwesens jenseits von ethnischen und kulturellen Differenzierungen; Projekt zur Förderung von Demokratie und Gemeinschaft; Konflikttransformation
- **Toleranz und Vielfalt stärken:** Projekte und Initiativen unterstützen, die sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen
- **Solidarisches Leben und Wirtschaften und ökologisches Bewusstsein fördern:** Nachbarschaftsläden, solidarische Landwirtschaft, konstruktive und kreative Alternativen zur Ressourcenausbeutung (Share-Economy) fördern

### 4.4. Öffentlicher Raum

Auch die Stärkung der Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem Quartier wird weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Über Themen zum Wohnumfeld (wie Baumscheibenpaten oder Möbeltausch) oder durch kulturelle Aktionen (wie Nachbarschaftsfeste) wird genauso das soziale Miteinander gefördert wie durch das Bemühen, mit den Konflikten im Stadtteil vermittelnd und lösungsorientiert umzugehen.

#### 4.4.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements

**„Vorfahrt für Kinder“:** Gemeinsam mit Eltern und Kindern werden Maßnahmen zur Verkehrssensibilisierung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, die Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit im Quartier zu erhöhen und somit die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu stärken.

**„Empowerment für Umweltbewusstsein“:** Quartiersbewohner\*innen werden durch Aktionen für das Wohnumfeld sensibilisiert (Workshops; Baumscheibenbegrünung; Umweltfest und Möbeltauschbörse, Umweltheft in leichter Sprache)

**„Recyclingbotschaft im Richardkiez“:** Maßnahmen zur Förderung nachhaltigen Konsums: Tauschläden, Repaircafé, Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen, Urban Gardening, Aktionstage

#### 4.4.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat

- Qualifizierung der Stadtplätze: bessere Beleuchtung, mehr Mülleimer, Fahrradparkplätze und Sitzmöglichkeiten, Verkehrstechnische Entlastung
- Aktivierung der Bewohner\*innen für mehr Umweltbewusstsein und Umsetzung einer Möbeltauschbörse, Informationen zur Müllentsorgung bereitstellen und Patenschaften für Plätze aufbauen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Quartier durch Verringerung des Durchgang-verkehrs, auf die Problematik mit kreativen Ideen hinweisen wie temporäre Straßensperrungen oder autofreie Tage, Einsatz von Schülerlotsen und Laufbussen
- Barrierefreiheit im Quartier untersuchen
- Aufbau einer Garten-Infrastruktur im Kiez und Vernetzung der urbanen Gärten, Aufbau von Flächen für gemeinschaftliches Gärtnern und eines Bauspielplatzes
- Bearbeitung der Drogenproblematik.

#### 4.4.3. Hoch gepunktete Themen auf der Stadtteilversammlung (2/2017)

*#Plätze #Verkehrssensibilisierung #öffentlicher Raum*

##### **Umgestaltung Böhmischer Platz (76 Punkte)**

- autofrei
- temporäre Verkehrssperren
- Kein Autoverkehr am Samstag und Sonntag
- Organisieren einer Fahrraddemo oder eine andere Veranstaltung mit dem Zweck eines „Tages ohne Auto“ und Fest im Anschluss
- Restaurant(s) mit Tischen draußen entziehen öffentliche Fläche
- mehr Aufenthaltsqualität/Sitzmöglichkeiten
- Outdoor-Sportgerät
- Durchfahrt Böhmisches Str. am Platz sperren und den Platz neu gestalten (z.B. Fitnessgeräte)

*#Nachbarschaft #Plätze*

##### **Mülldialog und Sammelaktion (55 Punkte)**

- Sperrmüllabholung 1x monatlich gemeinsam organisieren
- Müllsensibilisierung in Schulen! – Aktion: Was kann man mit Müll machen?
- Interkultureller Mülldialog und mehrsprachige Beschilderung
- Gespräche über Einstellungen zu Wegwerfen/Müll
- Aktion Müll beseitigen im Kiez/auf dem Esperantoplatz (gemeinsam mit Outreach, Böhmisches Straße 48)
- Sperrmüllaktion: einmal monatlich Container
- kostenloser regelmäßiger Sperrmülltag
- sprechende Mülltonnen

*#Plätze*

##### **Bauspielplatz (34 Punkte)**

- Kooperation mit Werkstudio
- dass es mehr Möglichkeiten zum Spielen gibt



*#Plätze*

**Verkehrsberuhigung/Zugänglichkeit Karl-Marx-Platz (31 Punkte)**

- o Karl-Marx-Platz: autofrei
- o Begrünung und Bänke
- o Karl-Marx-Platz vor dem Spielplatz für Autos sperren, damit Kinder gefahrlos zum/vom Spielplatz kommen + die Mauer entfernen, damit ein offener Platz entsteht

*#Nachbarschaft #Verkehrssensibilisierung*

**Sicherer und gemeinsamer Schulweg (24 Punkte)**

- o Eltern vernetzen für einen gemeinsamen Weg zur Schule – Laufbus
- o Projekt Schülerlotsen

*#Verkehrssensibilisierung*

**Barrierefreiheit untersuchen! – Geschäfte vernetzen und Rampen bauen (19 Punkte)**

- o Gehwege von Stolperstellen befreien
- o Geschäfte zu barrierefreiem Zugang beraten: z.B. Rampen in die Geschäftsräume
- o abgesenkte Bordsteine und ebenes Kopfsteinpflaster für Rollstuhl und Kinderwagen

*#Plätze #öffentlicher Raum*

**Maßnahmen am Richardplatz (13 Punkte)**

- o Vermüllung Spielplatz nördlich vom Richardplatz
- o Gemeinschaftsgarten am Richardplatz
- o Pilz-Kiosk Erweiterung
- o bzgl. großer Spielplatz KM-Platz/Richardplatz: schließbare Mülleimer, die nicht von Tieren ausgeleert werden können

*#Verkehr*

**Kreuzungspunkte sichtbarer machen (13 Punkte)**

- o Autoparkplätze in Kreuzungsnähe zu Fahrradstellplätzen umwidmen

*#Verkehr*

**Bauliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (13 Punkte)**

- o Finanzierung des QMs oder ähnlich zur Erstellung einer Verkehrszählung im Kiez um Verkehrs-/ Unfallpotential ermitteln
- o gezielte Sperrungen mit Pollern errichten, um den Durchgangsverkehr im Kiez zu reduzieren aber trotzdem alle Punkte erreichbar zu halten z.B. Karl-Marx-Platz vor der Eisdielen
- o Berliner Kissen/Tote Polizisten zur Geschwindigkeitsreduzierung entlang der Böhmisches Strasse, Schudoma und Braunschweiger Strasse
- o Sperrbügel gegen Durchgangsverkehr, so wie er mal an der Kreuzung Böhmisches/Hertzbergstrasse war
- o Zebrastreifen vor der Richard-Grundschule und Schudoma-/Böhmische Strasse

*#Verkehr*

**Klarere und sicherere Übergänge für Alle schaffen (11 Punkte)**

- o Gehwegvorstreckungen an Kreuzungen, um Fußgängerquerungen zu verbessern. Sichtbarkeit erhöhen!
- o Kübel oder Möbel an Kreuzungsecken errichten

#### 4.4.4. Handlungserfordernisse im Quartier

- **Baufonds-Antrag auf Umgestaltung des Spielplatzes Saalestraße:** Wiedernutzung der Fläche als nachbarschaftlichen Spiel- und Freizeitplatz; zunächst ist durch den Bezirk ein Enteignungsverfahren mit Rückkauf der Fläche einzuleiten
- **Verkehrsberuhigende Maßnahmen am Böhmischem Platz/ Esperantoplatz:** Schaffung von Fußgängerübergängen an wichtigen Stellen, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Erhöhung der Verkehrsübersichtlichkeit durch die Einrichtung gezielter Halteverbotsbereiche, Schaffung von barrierefreien Straßenquerungen und Platzzugängen durch Bordstein-absenkungen
- **Prüfung eines Verkehrskonzeptes für das Quartier** mit Diagonalsperren, Einbahnstraßen, Durchfahrtsperren und Verkehrsberuhigung wie konkret die Schließung der Zufahrt Braunschweiger Straße zur Sonnenallee<sup>23</sup>
- **Umweltgerechtigkeit: Verminderung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen:** klimafreundlicher Alltag: Aktionsplan für ein nachhaltiges und klimabewusstes Quartier; Reduzierung der Stickoxide
- **Verbesserung der Qualität und Sauberkeit von Spielplätzen und öffentlichen Räumen:** Maßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit von öffentlichen (Frei)räumen, insbesondere Plätze, Straßen, Grünflächen, Spielplätze, Aufräumaktionen, Stärkung des Verantwortungsbewusstseins
- **Stärkung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum:** Workshops und Aktionen zu den Themen Tauschen, Verschenken, Reparieren, Recycling, Upcycling etc., Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen zur Stärkung eines bewussten Konsums
- **Urbanes Gärtnern im Kiez und Stärkung des Umweltbewusstseins:** Urbanes Gärtnern zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders, des Umweltbewusstseins und des interkulturellen Austauschs; Maßnahmen zur Stärkung des Umweltbewusstseins entwickeln und vernetzen
- **Stadtbäume für den Richardkiez:** Entwicklung von Patenschaften für Pflanzung und Pflege von Bäumen im Richardkiez
- **Kommunale Mobilitäts- und Stadtplanung** für eine lebenswerte Stadt
- **Fahrrad- und fußgängerfreundlicher Kiez:** Der Straßenraum soll sukzessive für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen verbessert werden; Sensibilisierung der Autofahrer\*innen **Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen:** Reduzierung des Autoverkehrs zugunsten von Fahrrad- und Fuß
- **Drogenprävention:** durch das Land Berlin und den Bezirk Neukölln finanzierte Drogenprävention: aufsuchende Straßensozialarbeit, Beratung, präventive Drogenpolitik

<sup>23</sup> Dies sind die jüngsten Überlegungen nach zwei Begehungen der „Initiative fahrradfreundliches Neukölln“ im März 2017 mit der Senatorin für Umwelt Natur und Klimaschutz, Frau Günther, Staatssekretär für Verkehr, Herr Kirchner, Neuköllner Bürgermeisterin Dr. Giffey und Stadtrat für Stadtentwicklung, Herr Biedermann, mit folgenden Argumenten:

Die Maßnahme ließe sich ggfs. in die über den Radverkehrsetat vorgesehene Asphaltierungsmaßnahme der Braunschweiger Straße integrieren. Verwahrlosungstendenzen um den Esperantoplatz/Spielplatz Braunschweiger Straße, die kriminelles Milieu anzieht (massive Zunahme an schweren Delikten in letzter Zeit). Durch Stärkung des nachbarschaftlichen Lebens auf Plätzen/Straßen kann Drogenkriminalität zurückgedrängt werden. Zudem ist die Kreuzung Braunschweiger/Sonnenallee ein Unfallschwerpunkt, da es keine Ampel gibt. Eine durchgezogene Mittelinsel wäre hier auch sinnvoll.

#### 4.5. Beteiligung, Vernetzung und Einbindungen der Partner

Partizipation bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Einzelinteressen und Gemeinwohl. Das kooperative Verfahren der ‚Sozialen Stadt‘ mit dem Anspruch einer gemeinwesenorientierten Partizipation stellt in der Praxis teilweise große Herausforderungen dar, da die Motivation der Menschen zur Beteiligung sehr unterschiedlich ist. Beteiligung ermöglicht Mitgestaltung, erfordert aber auch Anstrengung, Zeit und Kraft. Generell geht es dabei um die Aushandlung verschiedener Interessen im Prozess.

Innerhalb der über das Quartiersmanagement entwickelten Projekte ist die Beteiligung insgesamt als gut einzustufen: unterschiedlichste Bewohner\*innen engagieren sich, Netzwerke entstehen und entwickeln sich weiter. Eine permanente „Pflege“ dieser Beteiligung mit dem Anschließen von Kooperationen und Vernetzungen ist dafür allerdings unabdingbar.

Die installierten Beteiligungsgremien Quartiersrat und Vergabejury sind heterogen zusammengesetzt und hier wird kontrovers und rege diskutiert. Dabei bedarf es des Fingerspitzengefühls, das Recht des Einzelnen auf Zugehörigkeit und Gemeinschaft mit der Verantwortung in Einklang zu bringen, Beiträge zur Erhaltung und Erneuerung der Gemeinschaft zu leisten. Das Übertragen der Entscheidungen auf die Gremien, ob Projekte im Quartier umgesetzt werden, hebt die Bedeutung der Gremien, stellt aber auch eine große Herausforderung dar. Die Gremienarbeit für alle Mitglieder attraktiv zu halten, bleibt für das Quartiersmanagement nach wie vor eine spannende Aufgabe.

##### 4.5.1. Wichtige Projekte des Quartiersmanagements

Das Projekt zur Kiezreportage mit dem Kiezblatt „**Richard**“ konnte nach dem einjährigen Projekt „**Wandnachrichten**“ 2016 wieder ins Leben gerufen. Quartiersrat, RICHARD-Leser\*innen und Quartiersmanagement halten eine Weiterführung einer Kiezzeitung, die über das Quartier und Projekte berichtet, Akteure vernetzt und Informationen in jeden Briefkasten bringt, weiterhin für wichtig und sinnvoll.

„**Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung**“: Ziel des Projektes ist die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier, das gegenseitige Verständnis für die ausdifferenzierten Lebenswelten der Bewohner\*innen und das Engagement für die zukünftige Entwicklung des eigenen Kiezes. Die Bewohner\*innen sollen über Aktionsworkshops dazu angeregt werden, sich mit dem eigenen Kiez auseinanderzusetzen. In einer Stadtteilversammlung werden neue Ideen, Wünsche und Ziele für die Zukunft des Quartiers aufgegriffen.

##### 4.5.2. Schwerpunktsetzung durch den Quartiersrat

- Nachbarschaftliche Orte der Begegnung und des Austauschs schaffen
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Kiezakteure stärken

#### 4.5.3. Handlungserfordernisse im Quartier

- **Etablierung von Orten der Begegnung und des Austauschs:** Förderung von Begegnung und Austausch im Kiez durch unterschiedliche Veranstaltungsformate, Bündelung der Ressourcen von gemeinwesenorientierten Ankerorten, Stärkung der Selbst-organisation und Selbstverantwortung, Nutzung von Synergieeffekten, Bündelung der Öffentlichkeitsarbeit
- Stärkung von Öffentlichkeitsarbeit und **Vernetzung der Kiezakteure:** Vernetzung von Akteuren im Kiez, Schaffung von Orten für die Öffentlichkeitsarbeit; Herausgabe der Kiezzeitung „Richard“ mit Informationen und Entwicklungen aus dem Kiez
- **Weiterentwicklung des Bildungsverbundes** am Droryplatz: Maßnahmen zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen am Droryplatz bei der Entwicklung zu einem sozialraumorientierten Bildungsstandort; ein Beteiligungs-gremium (Eltern und Kinder) am Droryplatz etablieren
- **Koordination des Bildungsverbundes am Droryplatz:** Etablierung eines sozialraumorientierten Gemeinwesenortes
- Thematische Vernetzung der Bewohner\*innen und Akteure zur **Stärkung des Umweltschutzes:** Bewohner\*innen, Gewerbetreibende und weitere Akteure vernetzen, um den Umweltschutz im Kiez auszubauen; z.B. Vor-Ort-Umweltschutzmaßnahmen
- **Erprobung innovativer Beteiligungsformen:** Förderung des sozialen Miteinanders durch respektfördernde, innovative und demokratiefördernde Projekte, z.B. wanderndes Stadtteilforum
- **Stärkung der Kooperation mit dem Alphasbündnis Neukölln:** Vernetzung für Grundbildung und Alphabetisierung: Angebote, Vernetzung, Finanzierung, Sensibilisierung, Fachlichkeit

## 5. Strategie und Verstetigung

In der Verstetigungsdebatte geht es darum, funktionierende Strukturen und Netzwerke im Quartier aufzubauen und zu stabilisieren. Aufgrund der engen Zusammenarbeit und Vernetzung der Kiezakteure und Einrichtungen und mit dem Wecken des Eigenengagements der Bewohnerschaft kann das Quartiersmanagement die Engagementpotentiale der Bewohner\*innen heben. Der umfassenden Verantwortungsübernahme und Selbstorganisation vor Ort und dem Aufbau selbsttragender Strukturen der Stadtteilorganisation wirken jedoch bisher die begrenzten Ressourcen und die hohe Fluktuation der Bewohner\*innenschaft entgegen.

Im Quartier gibt es bisher mehrere Orte, die über das Quartiersmanagement aufgebaut und weiterentwickelt werden konnten:

- Der Bildungsverbund am Droryplatz
- Die Solidarische Nachbarschaft in der Hertzbergstraße 1
- Das Werkstudio in der Braunschweigerstraße 8
- Der Tauschladen in der Braunschweigerstraße 80
- Das Interkulturelle Theaterzentrum in der Schudomastraße 32

Alle diese gemeinwesenorientierten und auf die Nachbarschaft ausgerichteten Orte sind gegenwärtig dezentrale Orte für Nachbarschaftsaktivitäten und in Ihrem Fortbestehen von Soziale-Stadt-Förderung abhängig. Es bedarf massiver weiterer Unterstützung und Ressourcen für die Entwicklung von langlebigeren Strukturen und die längerfristige Übernahme von Verantwortung für das Gebiet.

### 5.1. Sozialraumorientierung am Bildungsverbund Droryplatz

Der **Bildungsverbund**, der über Soziale-Stadt-Förderung seit 2012 **am Droryplatz** mit acht Bildungsakteuren aufgebaut werden konnte, ist ein wichtiger Baustein zur Verbesserung der Bildungsperspektive der Kinder und ihrer Familien im Richardkiez und praktiziert Sozialraumorientierung. Für seine Festigung bedarf es auch längerfristig einer klaren Struktur der Verantwortlichkeiten für die Organisation, zusätzliche Ressourcen für die Koordination und das Management, für die Anbindung von familienaktivierenden Angeboten und die Weiterführung der begonnenen Beteiligungskultur. Die Verankerung des Bildungsverbundes in die Bildungspolitik des Bezirkes und es Landes Berlin sind unabdingbar, um die gewünschte Etablierung zu erreichen.

### 5.2. Stärkung der gemeinwesenorientierten Selbstorganisation und –verantwortung: Verankerung dezentraler nachbarschaftlicher Anlaufstellen

**Das Quartiersmanagement stärkt nun die nachbarschaftlichen, gemeinwesenorientierten Orte**, die in den letzten Jahren überwiegend im Kontext des Programms „Soziale Stadt“ im Richardkiez entstanden sind: hierzu gehören das **Werkstudio** in der Brusendorfer Str.20, die Solidarische Nachbarschaft und Initiative **SoLiNar** (ZeBuS e.V.) in der Hertzbergstr 20, das **Interkulturelle Theaterzentrum** (ITZ) am Esperantoplatz sowie der **Tauschladen** (trial& error) in der Braunschweigerstraße. Als Nutzer\*innen dieser Orte konnte mithilfe der Sozialen-Stadt-Förderung ein breites Spektrum der Quartiersbevölkerung aktiviert werden. Durch den Aufbau eines Verbundes soll nun über die „Soziale Stadt“ perspektivisch in den nächsten Jahren eine vernetzte, dezentrale Nachbarschaftsarbeit entwickelt werden.

Mit der Sharing-Methode wird die Ressourcenbündelung noch verstärkt. Durch Profilschärfung und Weiterentwicklung der Selbstinitiative sollen diese Projekt-Orte als dezentrale Ankerorte nachhaltig entwickelt werden. Hierzu gehören auch die Verknüpfung zu einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur, die Förderung des Austausches der Ankerorte untereinander und die Rückkoppelung relevanter Themen mit der Kiezöffentlichkeit wie Demokratieförderung und Müllentsorgung.

### 5.3. Nachbarschaftshaus am Richardplatz

Die Akteure und engagierten Bewohner\*innen im Richardkiez tragen sich mit dem Pilotprojekt eines interkulturellen und generationsübergreifenden Nachbarschaftshauses am Richardplatz, in das auch die Nutzung durch die Richard-Grundschule (insbesondere Schulmensa und Werkräume im Zuge des gebundenen Ganztages) sowie eine Kindertagesstätte integriert werden. Das Quartiersmanagement unterstützt die Umsetzung dieses Projektes über den Baufonds Soziale Stadt. Bei Realisierung dieses Vorhabens würde im Richardkiez ein Haus für Bildung und Gemeinwesen entstehen, das klassische Bildungsangebote von Schule und Kita zusammen bringt mit einer Nachbarschaftsetage (über einen externen Träger wie z.B. ZeBuS

e.V.) Dieser Ort könnte auch für Selbstorganisation und die Entwicklung selbsttragender Strukturen der zentrale Ankerpunkt im Quartier werden.

## 6. Fazit

Berlin ist auf dem Weg zu einer multiethnischen und transkulturellen Gesellschaft. Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte leben hier in einer zunehmend weltoffenen Stadt mit seiner vor unterschiedlichsten Herausforderungen und Chancen stehenden Gesellschaft.

Im Quartier Richardplatz Süd wird diese Entwicklung besonders deutlich: Das Gebiet bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der schwierigen Situation benachteiligter Bevölkerungsgruppen (wie Armut und gesundheitliche und sprachliche Defizite) und bildungsorientierten Neuzuzügler\*innen, die den Stadtteil für sich entdecken.

Erfolgversprechend für die Quartiersentwicklung ist ein deutlicher Rückgang der negativen Imagezuschreibung Neuköllns, der auf vielfältige Maßnahmen in der Vergangenheit zurückgeht und auch mit einem stärkeren Zuzug studentischer und bildungsstarker Haushalte einhergeht. Hieraus ergibt sich die Chance, dass die positiven Effekte des Zuzuges von bildungsorientierten Bewohner\*innengruppen sinnvoll in die Bildungskonzepte der Einrichtungen vor Ort (insbesondere Kitas und Schulen) integriert werden. Gerade bei Kindern kann die Mischung unterschiedlicher Bildungsniveaus eine neue Entwicklungsperspektive aufzeigen. Bisher stammen 90-95% der Schüler\*innen aus Familien mit Transfereinkommen und Migrationshintergrund.

Allerdings bringt der angespannte Wohnungs- und Immobilienmarkt auch die Verdrängung angestammter ärmerer Bevölkerungsgruppen mit sich. Gerade in diesem Kontext gilt es, Segregationstendenzen entgegenzuwirken und der lebendigen und solidarischen Stadtgesellschaft Vorschub zu leisten.

Die zentralen Aufgaben Bildung, Teilhabechancen und Integration im Quartier werden mittels Ressourcenbündelung und verstärkter Nutzung von Synergieeffekten vorangebracht. Dabei soll die Öffentlichkeitsarbeit offensiv fortgeführt werden. Mit dem ganzheitlichen und ressortübergreifenden Ansatz, den das QM verfolgt, kann das benachteiligte Quartier Richardplatz Süd langfristig gestärkt werden.

Insgesamt zeichnen sich eine Ausdifferenzierung der Zielgruppenansprache und der Projektinhalte ab. Dabei nimmt die Gesamtvernetzung der Akteure, Einrichtungen und der Quartiersprojekte deutlich zu. Die Projekte „Bildungsverbund am Droryplatz“, „solidarische Initiative SoLiNar“ und „Vorfahrt für Kinder“ beispielsweise haben im Quartier eine nachbarschafts-stabilisierende, integrationssteigernde und netzwerkfördernde Wirkung. Durch die unterschiedlichen bezirklichen Fach-zuständigkeiten, die mit den Projekten berührt werden, kann sich hier eine ressortübergreifende Kooperation der Fachabteilungen entwickeln.

Vor dem Hintergrund der Fülle der potentiellen Aufgaben der „Sozialen Stadt“ ist es notwendig, Prioritäten für die weitere Quartiersarbeit im Rahmen der Sozialen Stadt zu setzen.

Folgende **Schwerpunkte** sind für die weitere Quartiersarbeit Richardplatz Süd wichtig:



- Der Fokus soll auch weiterhin im Bildungsbereich liegen, insbesondere zur Förderung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen, sowie zur Profilstärkung und Öffnung der Bildungseinrichtungen (Schulen und Kitas) und Kooperationsstärkung.
- Ein wesentlicher Schwerpunkt wird darüber hinaus auf die Förderung des sozialen und nachbarschaftlichen Miteinanders gesetzt: Dazu gehören innovative Beteiligungsformen und verschiedene Zielgruppen ansprechende Veranstaltungen genauso wie respektfördernde Projekte und ein fortwährendes Engagement, Konflikte im Stadtteil zu lösen und mit den Akteuren und Bewohner\*innen in einem konstruktiven Dialog zu bleiben. Unter bestmöglicher Nutzung der positiven endogenen Kräfte öffnen wir die Handlungsmöglichkeiten zur Mitgestaltung der Quartiersentwicklung.
- Ein weiterer besonderer Fokus wird der Beteiligung der Bewohner\*innen und Akteure insbesondere der Beteiligung in den bewohnergetragenen Gremien beigemessen. Eine projektbezogene Einbindung in kleinteilige Maßnahmen soll die installierten quartiersbezogenen Initiativen und Netzwerke ergänzen. Das Ziel ist der Ausbau qualitativer Kommunikationsstrukturen, die auch transkulturell und interethnisch ansetzen.
- Ferner wird ein Schwerpunkt in der Weiterführung der Schlüsselprojekte liegen: Um eine weitreichende Verbesserung der Bildungschancen für die Quartiersbewohner\*innen zu erreichen, müssen im Quartier entwickelte (Bildungs-)Projekte über die Quartiersebene hinaus in der Politik und der Bildungsverwaltung verankert werden. Gerade diese Verstetigung von bewährten Pilotprojekten durch „Mainstreaming“ (die Überführung in Regelaufgaben) und „Anchoring“ (die Verankerung von Schlüsselprojekten) stellt für uns eine lohnenswerte Herausforderung für die nächsten Jahre dar.
- Wir unterstützen neue Pilotprojekte, die die Qualität der Kommunikation verbessern und ein konstruktives Miteinander ermöglichen bzw. entwickeln. Wir fördern Demokratieschulung durch interdisziplinäre und innovative Methoden und Herangehensweisen mit dem Ziel, Menschen mit verschiedenen Werten, Normen und kulturellen Hintergründen ein friedliches Zusammenleben auf demokratischer Basis und ein produktives Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Dabei sind neuartige Kooperationsformen und zukunftsweisende Konzepte der Gemeinwesenarbeit für eine Verankerung der gemeinwohlorientierten Investitionen und Projekte für einen innovativen Umgang mit den aktuellen Herausforderungen der Stadtentwicklung zu begrüßen.

### **Ausblick**

Auf der Quartiersmanagementarbeit lasten hohe Ansprüche, denn sie folgt dem Ideal, eine soziale Entwicklung auf lokaler Ebene zu erwirken: Im Wesentlichen soll über Quartiersmanagement Integration als Herstellung eines Ganzen in der Stadtgesellschaft betrieben werden: das bedeutet, die Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben für alle Bevölkerungsgruppen anzustreben. Dies umfasst die Chancen auf Teilhabe mit den Grundvoraussetzungen des Zugangs zu Bildung und politischen Rechten und zielt auf Ermächtigung sowie den Zugang zur qualifizierten Teilhabe durch Befähigung. Es bedarf übergreifender sozial verantwortlicher und solidarischer Konzepte dafür, Umverteilung von Ressourcen zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit in der Stadt im Sinne der „Sozialen Stadt“ vorzunehmen. Der Abbau gravierender Bildungsbenachteiligungen großer Bevölke-

zungsteile des Quartiers ist eine Voraussetzung für die Teilhabe aller Bewohner\*innen am gesellschaftlichen Leben.

Den Gedanken des Migrationssoziologen Prof. Erol Yildiz folgend bereichert die Realität der Migrationsgesellschaft unseren Alltag um die gelebte Erfahrung der Globalität. Urbane Orte »öffnen sich zur Welt«, wandeln sich zu vielfältigen Zentren für unterschiedliche Traditionen, Kulturen und Erfahrungen, und dies wesentlich unter dem Einfluss von Migration. Er empfiehlt uns eine unverkrampfte Sicht auf urbane Diversität, die ja gerade die Anziehungskraft der globalen Städte ausmacht.<sup>24</sup> Diese Chance aufgreifend arbeiten wir daran, schrittweise die Teilhabemöglichkeiten für alle Quartiers-bewohner\*innen zu verbessern und ein gutes Zusammenleben der unterschiedlichsten Gruppen der heterogenen Stadtgesellschaft im Quartier zu fördern. Dabei ist der Zugang zu Bildung der wesentliche Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und eine durchlässige post-migrantische Gesellschaft das Ziel.

Quartiersmanagement wird sich auch weiterhin in wichtige städtische Diskurse einklinken mit dem Ziel, die Stabilisierung des Quartiers mehr in den Fokus der Stadtgesellschaft zu rücken.

---

<sup>24</sup> Erol Yildiz: "Die weltoffene Stadt", Bielefeld, 2013